

Der Gewerkschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gewerkschafter“ Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 096
Girokonto 882 Kreis Sparkasse Nagold. In Kontraktfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlag hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig, Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postlieferung Nr. 55

Bezugpreise: In der Stadt hyn. und Boten monatlich RM. 1.50 und die Post monatlich RM. 1.40 (Schlief. 18 Pfg., Beförderungsgebühr zusätzlich 36 Pfg., Zustellgebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Erstattung des Bezugspreises.

Verlagspreis Nr. 429

Symbol der Lebensbejahung aller schaffenden Deutschen

Glanzvoller Verlauf der Reichstagung „Kraft durch Freude“ — Erfolgreiche AdF-Arbeit auf allen Gebieten

Eigenbericht der NS-Press

Hamburg, 13. Juni

Wohl selten wird eine Großveranstaltung der nationalsozialistischen Bewegung so stark von üblichen Charakter einer Tagung abgegrenzt wie die diesjährige Hamburger Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. In Tagungen werden üblicherweise große Ideen gehalten, auf die sich höchstens das Interesse der mittel- oder unmittelbar Beteiligten konzentriert. Diese „AdF“-Tagung in Hamburg trägt einen wesentlich anderen Charakter. Sie ist in allen ihren Formen nach außen gerichtet. Sie ist es deshalb, weil es der Zweck dieser Tagung ist, den Sinn von „Kraft durch Freude“ zum Ausdruck zu bringen und zu dokumentieren, in welchem Maße AdF zum Symbol des Lebensgefühls und der Lebensbejahung aller schaffenden Deutschen geworden ist.

Alle Staaten Europas vertreten

Die diesjährige „AdF“-Reichstagung trägt in ihrem äußeren Rahmen an den im vorigen Jahr abgehaltenen Weltkongress für Freiheit und Erholung an. Was es auch diesmal eine Angelegenheit von nur nationaler Bedeutung, so bewies doch das Interesse des Auslandes, welchen fruchtbaren Boden die vorjährige internationale Aussprache geschaffen und wieviel Anregungen die Idee der Freizeittätigkeit schon in zahlreichen Ländern gegeben hat. Ihre Zahl ist heute weit übertraffen worden. Alle Staaten Europas sowie auch die südamerikanischen Staaten waren durch amtliche Delegationen vertreten. Mit ganz wenigen Ausnahmen hatten alle Länder Europas auch ihre Volkstumsgruppen entsandt. Die Darbietungen, die diese Volkstumsgruppen den Teilnehmern der Tagung täglich zweimal im Thalia-Theater boten, bildeten mit einem Kernpunkt der ganzen Veranstaltung. Boten sie doch nicht nur ein Bild des kulturellen Standes der Volkstumsarbeit, sondern gaben einen, wenn auch flüchtigen Einblick in Seele und Charakter der Völker.

Farbenfrohes Bild der Volkstumsarbeit

Aber auch auf den 38 Freiplätzen Groß-Hamburgs, wo die deutschen und die ausländischen Gruppen gemeinsam mit den Männern der Marine, des Arbeitsdienstes, den Mitgliedern der HJ. und des BDM, den Hamburgern Musik und Tanz, Spiel und Sport zeigten, wurde ein farbenreiches Bild der Volkstumsarbeit ab. Auch diese Veranstaltungen, die zahlreiche Zuschauer anlockten, dienten dem Gedanken „Kraft durch Freude“ in seinen vielfältigen Formen anschaulich zu machen. Der äußere Rahmen fand seine Ergänzung durch den großen schon traditionellen Festzug, der am Sonntag vier Stunden durch Hamburg marschierte. Unter Vorantritt der 19 ausländischen Gruppen zeigte alle deutschen Gauen jeweils mit mehreren Festwagen die charakteristischen Besonderheiten ihrer Landschaft und ihres Volkstums.

Wie diesem Festzug, an dem nicht weniger als 25 000 Menschen und über 200 prächtig geschmückte und funktvoll erdachte Festwagen beteiligt waren, erreichte die Reichstagung „Kraft durch Freude“ ihren Höhepunkt. Der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsleiter Dr. Ley wohnten inmitten der ausländischen Ehrengäste auf dem Adolf-Hitler-Platz, umgeben von Zehntausenden, dem Festzug durch Hamburgs Straßen bei, die seit den frühesten Morgenstunden von Hunderttausenden von Volksgenossen umjäumt waren. Deutschlands Jugend, Jungvolk, Hitler-Jugend und Arbeitsdienst, eröffneten den schier endlosen Zug. Dann folgten, geführt vom Musikzug der SS-Standarte „Germania“ die ausländischen Volkstumsgruppen mit den Fahnen ihrer Länder; stärksten Beifall ernten die französischen Tanz- und Trachtengruppen. An der Spitze der deutschen Gauen marschierte Hamburg,

Der Gau Württemberg zeigt vor allem die großen geschichtlichen und technischen Leistungen. Der erste Daimler-Kraftwagen aus dem Jahre 1885 und das erste NSU-Motorrad erschienen. Zum Schluß marschierten mehrere tausend Mann Wehrscharen. Als Dr. Ley die Eindrücke des Festzuges in einem Siegesheil auf den Führer zusammenfaßte, da brach der Jubel der Menge empor. Mit Stolz und Begeisterung sangen die Zehntausende die Lieder der Nation.

Arbeit und Freude gehören zusammen

Zwei andere Veranstaltungen müssen besonders vermerkt werden. Das war die Eröffnung der Reichstagung mit einem Konzert des NS-Reichs-Symphonie-

Kulturelle Zusammenarbeit

Abkommen zwischen AdF. und NS-Kultur-gemeinde

Hamburg, 13. Juni

Auf der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ gab Dr. Ley bekannt, daß zwischen ihm und dem Reichsleiter Alfred Rosenberg ein Uebereinkommen erzielt worden sei. Diesem Abkommen zufolge wird künftig ein Zusammenwirken der „Kraft durch Freude“ und NS-Kulturgemeinde im Gesamtrahmen des kulturellen Veranstaltungswesens der NSG „Kraft durch Freude“ möglich sein unter Auswertung der weltanschaulichen und kulturellen Leitgedanken des Amtes des Reichsleiters Alfred Rosenberg, in dessen Aufgabenbereich das Amt für Kunstpflege tätig sein wird.

Dr. Ley sprach, daß in einem Betrieb statt- land und damit gewährleisten die Aus- richtung eines wesentlichen Teils der „AdF“- Arbeit auf die Verbundenheit des schaffenden Menschen mit dem Betrieb dokumentierte. Diese Linie, die Arbeit und Freude, Erholung und Kraft für die Arbeit in einen geschlossenen Kreis bringen will, wurde schließlich unterstrichen durch die große Weltstar- feierstunde am Samstag, die das Ethos der Arbeit und der Gemeinschaft in einer chorischen Dichtung von Konrad Bis sinnbild- lich zum Ausdruck brachte.

Unter den vielen sonstigen Veranstaltungen seien noch besonders hervorgehoben der offi- zielle Empfang der in- und ausländi- schen Gäste und der Empfang der Deutsch-Französischen Gesell- schaft zu Ehren der französischen Trach- tengruppen; beidermal hielt Reichsleiter Dr. Ley Ansprachen, in denen er den Friedens- gedanken unter lebhafter Zustimmung der Gäste herausstellte.

Stolzer Rechenschaftsbericht

Die eigentliche Arbeitsstagung, die alle Teil- nehmer, auch die ausländischen Vertreter, in der Hamburger Ruhlfalle vereinte, brachte den großen Rechenschaftsbericht, den Reichsami- leiter Dr. Ley hielt. Reichsleiter Dr. Ley gab, sowie die große Rede Dr. Ley, die die weltanschaulichen Grundsätze, die für die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ maßgebend sind, darlegte. Von den herzlichsten Begrüßungsworten namens der Führer der ausländischen Abordnungen sprach der Vertreter Ungarns, Minister a. D. Dr. v. Czillezy; alle, die in Hamburg ver- samelt seien, arbeiteten am Weltfrieden und Deutschland habe dabei eine führende Rolle übernommen. Der Vizepräsident des Popola- voro, Senator Puccetti, überbrachte die Grüße der Schaffenden Italiens. Als Vertreter der südamerikanischen Staaten hielt Professor Galvez Chile eine Ansprache, in der er sich begeistert über das neue Deutschland äußerte. Bei aller Anerkennung der großen Leistungen

anderer Völker müsse man, so betonte er, doch feststellen, daß in den Bestrebungen zur Hebung der breiten Masse des Volkes niemand erfolgreicher sei als Deutschland.

In dem von Reichsamtleiter Dreßler-Andree vorgelegten Rechenschaftsbericht spiegeln sich der gewaltige Aufschwung und der Erfolg der „AdF“-Arbeit in den letzten beiden Jahren wider. Wenn — um nur einige Zahlen herauszunehmen — seit 1934 bereits 11 Millionen deutsche Arbeiter an „AdF“-Fahrten teilgenommen haben, wenn im vergangenen Jahr von den 47 119 Veranstaltungen des Deutschen Volksbil- dungswerkes weit über 6 1/2 Millionen Teilnehmer erfaßt wurden oder wenn im Jahre 1936 über 79 Millionen RM für Be- triebsverbesserungen im Sinne der „Schönheit der Arbeit“ aufgewendet wurden, so lassen diese Zahlen ahnen, was für einen gewaltigen Zahlenaufmarsch die Wieder- gabe dieses Rechenschaftsberichtes bedeutet. „Kraft durch Freude“ sei heute zum Symbol des Lebensgefühls unseres Volkes geworden. In wenigen Monaten schon werde der Stapel- lauf des zweiten großen Arbeiterjahres er- folgen. Für den kommenden Winter sei eine Mittelmeerfahrt der gesamten „AdF“-Flotte vorgesehen. So werde die Ausnutzung des Schiffsraumes verdoppelt. Was es bedeute, daß deutsche Arbeiter Neapel, Venedig, die ewige Stadt Rom sehen und kennen lernen, das lasse sich in Zahlen und Statistiken gar nicht erfassen. Im Jahre 1940 werde dann die „AdF“-Flotte auf eine Weltreise gehen, die sie auch nach Tokio zu den Olympischen Spielen führt. „So greift die Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ läßt über die Grenzen des Reiches hinweg und erobert die Welt dort, wo sie am schönsten ist.“ Mit diesen Worten schloß Dreßler-Andree seine mit gro- ßem Interesse und Beifall aufgenommene Rede.

Dr. Ley spricht

Nach ihm nahm, stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley selbst das Wort. Dr. Leys Rede war eine grundlegende

Darstellung des weltanschaulichen Wollens der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. „Alles, was wir in Deutschland haben und sind, sind wir allein durch Adolf Hitler!“ stellte er einleitend unter dem jubelnden Beifall fest, „und wenn man mich fragt, nach welchem Rezept die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ arbeitet, so antworte ich: Unser Rezept heißt Adolf Hitler! Wir haben kein anderes!“ (Stürmischer Beifall.) Unter stürmischer Zustimmung hob Dr. Ley dann hervor: „An der Spitze all unseres Wollens steht der Satz: Deutschland will leben! Deutschland will nicht weiter von der Welt als Lebensraum und Lebensmöglichkeit und vor allem Aner- kennung als gleichberechtigte Nation. Es sei eines der wichtigsten Merkmale, daß der Nationalsozialismus dem deutschen Volke die Lebensfreude wiedergegeben habe, die Lebens- bejahung, die am stärksten in dem von jedem Deutschen vertretenen Grundfah zum Aus- druck komme: Wir kapitulieren niemals wieder!“

Als die drei größten Kraftquel- len, aus denen der Nationalsozialismus den deutschen Menschen zu neuem Erstarken führt, kennzeichnete Dr. Ley den Willen zur Gemeinschaft, die Förderung des deutschen Menschen und den Willen zum Schönen. Dr. Ley schilderte dann den Einfluß des „Kraft-durch-Freude“-Werkes. Nicht weniger als 174 Millionen Mark wird die Deutsche Arbeitsfront in den nächsten beiden Jahren für den Ausbau weiterer Erholungsheime, Seebäder und sonstiger Erholungsanrich- tungen verwenden. Den zahlreichen Vertretern des Auslandes rief Dr. Ley zu: Wir wissen, daß unsere soziale Ordnung nicht auf andere Völker übertragen werden kann und wir haben auch nicht die Absicht, uns in dieser Richtung zu bemühen. Aber wir wollen eine neue gemeinsame Grund- und Lage fin- den, auf der sich die Völker verstehen und schäßen lernen und diese Grundlage ist Freude! In dieses Bekenntnis Dr. Leys und in sein Heil auf den Führer stimmten die Tausende einstimmig und jubelnd ein.

Luchatschewski beseitigt!

Moskauer Bluttat gegen die acht Generale der Roten Armee bereits vollstreckt

Moskau, 13. Juni

Amlich wird bestätigt, daß alle acht vom Sondermilitärgericht des Obersten Gerichts- hofes am Freitagabend zum Tode durch Er- schießen verurteilten Sowjetgenerale am Samstag hingerichtet worden sind.

Die Namen und früheren militärischen Dienststränge der Hingerichteten sind: Lu- chatschewski, Marschall der Sowjet- union und Stellvertreter des Kriegskom- missars; Jatur, Armeekommandant ersten Ranges, Befehlshaber des Riwner Militär- bezirks; Ubarowitsch, Armeekomman- dant ersten Ranges und Befehlshaber des wehrkräftigen Militärbezirks; Korf, Armeekommandant zweiten Ranges und Leiter der Moskauer Kriegsakademie; Ede- mann, Armeekorpskommandeur und Chef des Wehrverbandes „Schoabachin“; Feld- mann, Armeekorpskommandeur und Chef der Personalabteilung im Kriegskommissariat; Primakov, Armeekorpskomman- deur und Stellvertreter des Befehlshabers im Militärbezirk Leningrad; Putna, Divi- sionskommandeur und früherer Militär- attaché in London.

Mit der Erschießung sämtlicher Verurteil- ter, welche wohl, wie gewöhnlich, in den Kel- lern des G.M.-Gebäudes am Moskauer Lub- janska-Platz durch einen Revolver- schuß ins Genick vorgenommen worden ist, hat dieser sensationellste aller sowjetischen Hochverratsprozesse sein Ende gefunden. Unter den Hingerichteten befinden sich die be- deutendsten und in Kreisen der Roten Armee beliebtesten Persönlichkeiten. Noch vor ein- halb Jahren, bei seiner Beförderung zum Marschall, hatte die amtliche Sowjetpresse Luchatschewski „den Adler der Väterkriegs- kämpfe, einen der Besten der besten Ober- führer“ genannt und sein „herausragendes militärisches Talent“. Jetzt hat der erst 41- jährige durch die Kugel des Genicks geendet.

Verfuche, das Schreckensurteil als „Volkswillen“ hinzustellen

Das Bluttatgericht wirkt in seinem platonischen Jurisprudenz geradezu ungeheuerlich. Ohne irgendeinen neuen Gesichtspunkt für die „Schuld“ der Angeklagten anzuführen, die aus- schließlich aus deren angeblichen „Beständnis- sen“ hervorgehen soll, beschränkt sich vielmehr das Urteil darauf, die phantastischen Anschul- digungen der Anklage einfach zu wiederholen. Das bei solchen Anlässen in der Sowjetunion übliche Trommelfeuer der Propaganda, die den blutigen Urteilspruch bei den Massen als „Volkswillen“ ausgibt, hat sich in eilig einberufenen Massenerfassungen aus- getobt, in denen die Versammelten für den Tod der Angeklagten zu stimmen hatten. Zudem ist der Eindruck dieses Prozesses in allen Schichten der Bevölkerung ge- radezu vernichtend. Die allgemeine Unsicherheit hat durch die Vernichtung der militärischen Führer ihren Höhepunkt er- reicht. Niemand ist imstande die Hinter- gründe dieser blutigen Ereignisse zu leugnen. Dieser Eindruck steht auf den Gesichtern der Moskauer Bevölkerung geschrieben. In Mos- kauer ausländischen Kreisen ist der Eindruck des Bluttatgerichts gleichermassen negativ. Der allgemeinen Auffassung zufolge kann die schwere Erschütterung des Ansehens der Roten Armee nicht ohne weitere innen- und außenpolitische Folgen bleiben.

Die Pariser Presse bekürrt

Die Hinrichtung des Marschalls Lu- chatschewski und der mitverurteilten Generale der Roten Armee fällt in großer Aufmerksamkeit die Spalten der Pariser Sonntagspresse. Für die französische Öffentlichkeit ist die Erschießung des Marschalls Luchatschewski, der noch vor kurzem in offizieller Mission in Paris weilte



dem vom französischen Oberkommando die tiefsten Militärgeheimnisse mitgeteilt wurden. Besonders peinlich, vor allem im Hinblick auf den französisch-sowjetrussischen Pakt. Unter dem Eindruck dieses Todesurteils hat eine lebhaft erörterte über den Wert des französisch-sowjetrussischen Bündnisses in der Pariser Presse eingesetzt.

Sogar das radikalsozialistische „Deuvre“, das bisher zu den eifrigsten Verfechtern des Bündnisses mit Sowjetrußland gehörte, wirft ernsthaft die Frage auf, was unter diesen Umständen ein solches Bündnis überhaupt noch für einen Wert habe. Wenn es wahr sei, daß alle die hohen Generale Verräter gewesen seien, was müsse man dann von der Kampffähigkeit und der Widerstandskraft der Roten Armee im Fall eines europäischen Konfliktes halten? Moskau müsse wissen, so schreibt das „Deuvre“ weiter, daß die letzten Ereignisse in politischen und militärischen Kreisen Frankreichs große Bestürzung hervorgerufen haben.

Wien: „Der Bolschewismus kracht in allen Jugen“

Die österreichischen offiziellen Blätter „Reichspost“ und „Kamtsche Zeitung“ beschäftigen sich in Leitartikeln mit den Moskauer Vorgängen. Es sei ein Gebot der politischen Voraussicht, so erklärt die „Wiener Zeitung“, Sowjetrußland so weit als möglich von den europäischen Dingen auszuscheiden. Mit Enttäuschung blickt heute auch die linksorientierten Kreise der Weststaaten nach Moskau als der Metropole eines Reiches, das in seinen Grundfesten zittert. Die Schiffe, die, wie die „Pravda“ sagte, „die dreifach verfluchten, abscheulichen Spione und Landesverräter“ niederstreckten, bedeuten für Europa das Signal zur äußersten Aufmerksamkeit und zur Abwehr der sowjetrussischen Gefahr. Auch die „Reichspost“ erklärt, daß der Bolschewismus in allen Jugen krache.

Auch Max Holz und Heinz Neumann erschossen?

„Eingegangen ins Sowjet-Paradies“, aber anders als gedacht
Warschau, 13. Juni.

Neben das Schicksal der früheren kommunistischen „Führer“, die seinerzeit aus Deutschland nach Sowjetrußland emigrierten, werden jetzt aus Moskau im Zusammenhang mit den bolschewistischen Massenmorden näher Einzelheiten bekannt, die mit Sicherheit darauf schließen lassen, daß sie, allerdings in voller Stille, fast ausnahmslos das gleiche Schicksal ereilt hat wie alle jene, die bisher vom sowjetrussischen Moloch verschlungen wurden. Max Holz hat ebenso wie Heinz Neumann durch den ablächerlichen Revolverschuß ins Genick in den Kellergewölben des GPU-Palastes am Moskauer Subjanko-Platz gesendet. Elf weitere ehemalige Reichstagsabgeordnete werden bekanntlich seit langem „vermisst“. Es kann heute nach den bisher vorliegenden Meldungen mit Sicherheit angenommen werden, daß sie das gleiche Schicksal erlitten haben. Sie sind „eingegangen ins Sowjet-Paradies“ — aber anders als sie es sich vorgestellt haben.

Margiften überfallen italienischen Dampfer

Entführung eines Gefangenen aus der Schusselle
Paris, 13. Juni.

Am Samstag kam es im Hafen von Marseille zu einem unglaublichen Zwischenfall. Margiften überfielen überfallen den gerade einlaufenden italienischen Dampfer „Gelina“ und entführten einen an Bord befindlichen Gefangenen.

Der Überfall muß bis ins einzelne raffiniert vorbereitet gewesen sein und spielte sich folgendermaßen ab: Die Warenentladungen des aus Südamerika kommenden italienischen Schiffes sollten am Nachmittag ausgeladen werden. Die Hafenarbeiter versammelten sich zu diesem Zweck am Schiff, aber nur ein Teil von ihnen ging an Bord. Diese fürchten zu der auch als Gastwelle dienenden Krankentube des Schiffes, die mit schweren Miegeln verschlossen war. Mit Hilfe einer Brechzange sprengten die margiften die Tür und holten den 37jährigen Italiener Fernando Morelli heraus, der auf Grund eines Ausweisungsbefehles der Behörden von Panama auf diesem italienischen Schiff nach Genua übergeführt werden sollte, um dort den italienischen Behörden übergeben zu werden. Die margiften zum Hinterschiff und ließen sich an einem langen Tau auf die Raimauer Herab, wo schon ein fahrerbetreuer Kraftwagen wartete, der mit dem befreiten Italiener und zwei seiner französischen Kumpane eiligst davonfuhr. An der Zollperre riefen sie den Beamten zu: „Lacht uns durch, wir bringen einen Verletzten ins Krankenhaus!“ Die Nummer des Kraftwagens konnte von Augenzeugen festgestellt werden, doch fehlt jede weitere Spur.

Nationaltruppen 5 Kilometer vor Bilbao

Der „Eiserne Ring“ der Bolschewisten an sechs Stellen durchbrochen
Salamanca, 13. Juni

Das Hauptquartier des Generals Franco gab am Samstag folgende amtliche Mitteilung bekannt: „Der Generalstab der an der Biskayafront kämpfenden nationalen Truppen teilt dem Hauptquartier mit, daß die nationalen Truppen den Befestigungsgürtel um Bilbao an zwei Punkten durchbrochen haben. Der siegreiche Vormarsch wird fortgesetzt.“

Nach einer weiteren Meldung aus San Sebastian haben die Nationaltruppen bei Ibañeta an der Front vor Bilbao am Sonntagmorgen den Angriff auf den Befestigungsgürtel der Bolschewisten weiter fortgesetzt. In glänzendem Vorgehen gelang es der 1. und 5. Brigade, den feindlichen Widerstand zu brechen.

Um 13.30 Uhr wurde der Punkt 430 auf dem zwischen Galdacano (zehn Kilometer südöstlich von Bilbao) und der Straße Bilbao-Turango) und Derio (acht Kilometer nördlich von Bilbao) sich von Südosten nach Nordwesten erstreckenden Höhenzug von der nationalen Infanterie im Sturm genommen. Eine weitere Brigade befand sich zur gleichen Zeit im raschen Vorgehen auf den Bergen von Santa Marina (etwa sechs Kilometer östlich von Bilbao). Gleichzeitig geht die 3. Brigade im Tal von Galdacano auf Bilbao vor. Im Umgehungsangriff gelang es ferner anderen Truppenteilen, die Höhenzüge von Archanda (fünf Kilometer nordwestlich von Derio) zu erobern. Damit haben die Nationaltruppen sämtliche Bilbao beherrschenden Höhenzüge in ihre Hand gebracht. Der kürzeste Abstand zwischen Bilbao und den Angreifern beträgt nur noch fünf Kilometer. Die Operationen gehen an allen Abschnitten der Bilbao-Front erfolgreich weiter. Der sogenannte „Eiserne Ring“ der Bolschewisten ist an sechs Stellen durchbrochen.

Gerüchteleise verkündet, daß die Nationaltruppen auch an der Front von Santaneder zum Angriff übergegangen sind.

Zivilbevölkerung muß Madrid verlassen

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat der neue bolschewistische Gouverneur „Mijas“ eine Anordnung erlassen, durch die die sofortige und zwangsweise Väumung Madrids von der Zivilbevölkerung angeordnet wird.

Ein französischer Dampfer soll 2000 Flüchtlingkinder aus Bilbao, die in Pauillac gelandet werden, an Bord nehmen, um sie nach Leningrad zu verschleppen.

Der Vorsitzende einer marxistischen Jugendorganisation in Madrid, Carlos Ramirez, ist am Samstag ermordet worden. Man nimmt an, daß es sich bei dem Mörder um einen Angehörigen der Anarchosyndikalisten handelt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

Mussolinis Dank an den Führer

Rom, 13. Juni

Nach einer Meldung der Agencia Stefani hat Mussolini nach Ueberreichung des Großkreuzes des Ordens von Deutschen Adler durch Völkischer von Gaffel an den Führer und Reichskämmerer zum Dank für die verliehene Auszeichnung eine persönliche Botschaft gerichtet.

Zünzjehnjährige als Sowjetgeisel

Kuffenhenerregende Entführung in England
Eigenbericht der NS-Presse
cg. London, 13. Juni

Zahlreiche englische Blätter besaßen sich in großer Aufmachung mit einem sensationellen Vorfall, der angesichts der zahlreichen Todesurteile in Moskau besonderes Interesse findet. Es handelt sich um die Entführung eines 15jährigen Mädchens, der Tochter eines politischen Feindes Stalins. Der Vater des geraubten Kindes hat vor Pressevertretern offen ausgesprochen, daß nach seiner festen Ueberzeugung das Kind von Sowjetagenten entführt worden sei. Seit Jahren habe er gegen die Sowjetunion gekämpft. Für ihn sei es daher sicher, daß Agenten der Moskauer Nachhader seine Tochter nach Sowjetrußland gebracht hätten, um auf diese Weise ein Druckmittel gegen ihn zu erhalten.

Politische Kurznachrichten

Reichsflugzeugminister Göring

richtete an die Deutsche Luftwaffe aus Anlaß des 250. planmäßigen Transoceanflugs auf der Luftpoststrecke Deutschland—Südamerika ein Wachwunschtelegramm.

Reichsführer H. Himmler

sprach beim 47. Adelstag der Deutschen Adelsgenossenschaft in Magdeburg am Samstag über Ziele und Aufgaben der H.

Der französische Botschafter in Berlin

André Francois-Poncet, legation am Sonntag seinen 50. Geburtstag, zu dem ihm der Reichsaußenminister seine Glückwünsche telegraphisch übermittelte.

Acht Monate Gefängnis für falschen Pg.

Das Schöffengericht Chemnitz verurteilte den 29jährigen Max Rierbach wegen offenkundiger Beamteneißeidung, verübten Widerstandes und Vergehens gegen das Parteistatut zu acht Monaten Gefängnis. Rierbach hatte eine Auseinandersetzung mit einem Polizeibeamten gehabt, dabei gab er sich fälschlich als Parteigenossen und SA-Sturmführer aus.

Die erste Reichsarbeitslagung der NSDAP wurde in Northheim bei Hannover eröffnet; diese Lagung soll nach einem Entschluß des Reichsfliegerführers Oberleutnant Kuntz künftig alljährlich dort abgehalten werden.

Die deutsch-französische Zusammenarbeit im Ozean-Luftverkehr

soll nach einer Erklärung der Deutschen Luftwaffe künftig nicht nur auf den Luftpostdienst nach Südamerika, sondern auch auf den Nordatlantik ausgedehnt werden.

Generalfeldmarschall von Blomberg

befichtigte am Samstag in Florenz die Basilika von San Lorenzo, verschiedene Paläste und Museen sowie eine Kunstausstellung; der Bürgermeister gab ihm zu Ehren einen Empfang, wobei dem deutschen Gast und seiner Begleitung herzlichste Aufnahme zuteil wurde.

Verschiedene französische Ortsbezeichnungen in Italien

und zwar in Aosta und Umgebung, sind nach einem königlichen Erlass durch italienische Namen ersetzt worden.

Vier Henlein-Rundgebungen

die für Sonntag angelegt waren, sind mit der Begründung verboten worden, daß die Aufrechterhaltung der Ruhe nicht gewährleistet werden könne.

35 litauische politische Gefangene

darunter der im Frühjahr 1935 zu acht Jahren Zuchthaus verurteilte Schriftleiter des inzwischen verbotenen Blattes der Landwirtschaftspartei „Lietuvos Rūšiu“ in Gendras, Martinis Kreivys, sind vom litauischen Staatspräsidenten aus Anlaß seines Namenstags am 13. Juni begnadigt worden; bei den übrigen Begnadigten handelt es sich um Bauern aus Süd-Litauen, die Ende 1935 wegen der Bauernunruhen zu langen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren.

Das Panzerschiff „Deutschland“

traf, von Ibiza kommend, in Gibraltar ein, um die Sätze der in Gibraltar beigesetzten Opfer des verbrecherischen bolschewistischen Bombenangriffes an Bord zu nehmen. Außerdem soll die „Deutschland“ 20 von den 33 verwundeten Matrosen an Bord nehmen, die in Gibraltar im Hospital liegen. Inzwischen ist ein weiteres Mitglied der Besatzung, der Matrose Georg Wille, gestorben.

Der türkische Staatspräsident Atatürk

hat seine Besichtigungstour nach Ostanatolien wegen beantragender Reduzierung aus dem Sandtschaf abgebrochen; die Anwesenheit der türkischen Nationalisten über das Sandtschaf-Abkommen soll sich in blutigen Ausschreitungen gegen die türkische Minorität äußern.

Württemberg

Gegen die internationale Lügenhebe

Senbet für die Auslandsdeutschen Väter und Zeitschriften

Stuttgart, 14. Juni. Dem Einfluß der internationalen Lügenhebe, die mit unvermindelter Festigkeit an Werk ist, Deutschland in der Welt zu verleumden, sind auch Hunderttausende von auslandsdeutschen Volksgenossen ausgelegt. Um so stärker ist das Bedürfnis der Auslandsdeutschen nach zuverlässiger, sachlicher Aufklärung aus dem Reich. Dieses Bedürfnis zu stillen, ist eine außerordentlich wichtige völkische Arbeit. Es gilt dabei, freiwillige Helfer zu gewinnen, die es übernehmen, einen oder mehrere Auslandsdeutsche regelmäßig mit entsprechenden Lesestoff zu versorgen. Illustrierte Zeitschriften, aufklärendes völkisches Schrifttum aller Art, wertvolle Unterhaltungsbücher, Jugendchriften, belebte Heimatbücher, die den Willen und die Leistungen des neuen Deutschland erkennen lassen, ferner Schulbücher, Theaterstücke und Laienspiele, völkische Liedebücher sind besonders willkommen, auch Konversationslexika, sprachliche Hilfsmittel und allgemein-bildende Werke aus neuerer Zeit sowie Massiker.

Stuttgart, die Stadt der Auslandsdeutschen, betrachtet es als einen wichtigen Teil seiner Gesamtaufgaben, an der Verforgung des Auslandsdeutschtums mit Lesestoff mitzuarbeiten. Wegen Zuweisung von Anführern auslandsdeutscher Volksgenossen wende man sich an das Deutsche Auslands-Institut, Stuttgart-S., Völkischer Freiheit 17.

Zwölf Personenkraftwagen gestohlen

Ein junger, geriffener Autodieb festgenommen
Stuttgart, 13. Juni

Am Freitagnachmittag ist hier — wie schon berichtet — ein Autodieb ergriffen worden. Nach dem Polizeibericht handelt es sich um einen 29jährigen rückfälligen Dieb, der erst am 12. Mai dieses Jahres eine einjährige Gefängnisstrafe wegen Motorraddiebstahls verbüßt hatte. Aber schon drei Tage nach seiner Entlassung aus der Strafanstalt begann er wieder mit Kraftfahrzeugdiebstählen. In der kurzen Zeit bis zu seiner Festnahme stahl er ein Motorrad mit Beiwagen und zwölf Personenkraftwagen, teils von der

Strasse weg, teils aus Garagen heraus, um mit ihnen größere oder kleinere Fahrten ohne Führerschein zu unternehmen. Auf einer dieser Fahrten hat er einen Motorradfahrer angefahren und, nachdem er ihn verletzt hatte, die Flucht ergriffen. Wenn ihm der Betriebsstoff ausging, zapfte er ganz einfach andere abgestellte Kraftwagen mit einem Schlauch an. In etwa zehn weiteren Fällen hat er aus abgestellten Kraftfahrzeugen, ohne sie zum Fahren zu benutzen, die Autopapiere (Kraftfahrzeug- und Führerscheine, sowie Steuerkarte), ferner Autoreisekarten und Autozubehörteile gestohlen.

Am Tage seiner Festnahme wurde er endlich beobachtet und dabei überführt, wie er von einem abgestellten Personenkraftwagen in sein von ihm kurz zuvor in Ludwigsburg gestohlenen Kraftfahrzeug Betriebsstoff umfüllen wollte. Er ist dem Beobachter aber entkommen und hat dann in den folgenden Stunden, aus Reiz darüber, daß er in Ludwigsburg gestohlene Fahrzeug zurücklassen mußte, nacheinander vier Personenwagen weggeführt und in anderen Stadtteilen abgestellt.

78 Grad im Heilstod!

Ein schweres Brandunglück konnte verhütet werden

Friedrichshafen, 13. Juni. In dem landwirtschaftlichen Mutterbetrieb der Heppel-Wohlfahrt Kiedelhof wurde am Samstag durch das rasche Eingreifen der Feuerwehr und des Arbeitsdienstes ein schweres Brandunglück verhindert. In der großen Scheune des Hofes, in der 76 Kühe der untergebrachten waren, machte sich heftiger Brandgeruch bemerkbar. Mit der Temperatur wurde eine Temperatur von 78 Grad festgestellt. Die hierige Feuerwehr und eine Abteilung des Arbeitsdienstes rüsten sich ab und ergriffen entschlossen alle Vorkehrungsmaßnahmen. Das Dach mußte teilweise abgedeckt und der Boden geräumt werden. Ferner wurden sofort die in der Stallung untergebrachten 100 Stück Vieh in Sicherheit gebracht. Nach mehrkündiger tatkräftiger Arbeit konnte die Gefahr einer Selbstzündung beseitigt und damit großer Schaden verhütet werden.

Seuwagen vom Zug zermalmt

Ulm, 12. Juni. Der Bauer Lorenz Stegmann aus Sönden wollte mit seinem Seuwagen auf einem Bahübergang bei Vorbeifahren des herannahenden Zuges abwarten. Blödsichtig schenkte die Herbe und raffte unmitttelbar vor dem Zug über die Schienen. Dabei wurde der erste der beiden Seuwagen, auf dem der Bauer saß, von der Lokomotive erfasst und mitten durchgeschritten. Stegmann erlitt furchtbare Verletzungen. Beide Füße und Arme wurden ihm abgefahren, außerdem trug er schwere Schädelverletzungen davon, die mit zu seinem alsbald erfolgten Tod führten.

Heilbronn, 14. Juni. (Ein Redaktions-Verfolger festgenommen.) Dieser Tage wurde hier durch einen Sonderermittler ein Mann beaufschlagt und festgenommen, der sich den Namen Rudolf Duttenhöfer zugelegt hatte. Da er weder Ausweis-papiere besaß, noch glaubhafte Angaben über den Zweck seines Heilbronner Aufenthaltes machen konnte, wurde durch den Erkennungsdienst bei der Kriminalpolizei Heilbronn festgestellt, daß es sich um einen von acht verschiedenen Verdächtigen verurteilten Heilbronner, rückfälligen Betrüger handelt.

Kraich, 11. Juni. (Radfahrer in Lebensgefahr verletzt.) Auf der Ermsbrücke wurde ein Radfahrer plötzlich unfähig im Renken und fuhr auf die linke Strassenleite unmitttelbar in die Fahrbahn eines ihm entgegenkommenden Kraftwagens. Mit lebensgefährlichen Verletzungen, einem schweren Schädelbruch, Rippen- und Nasenbeinbruch sowie inneren Verletzungen wurde sie vom Plabe getragen.

Schwäbische Chronik

Der 23 Jahre alte Arbeiter Rassel in Weingarten, der vor zwei Wochen in einem Unfall mit heubendem Eisenblech gefallen war, ist nach qualvollen Leiden den erlittenen Verletzungen erlegen.

In Göttingen, Kreis Ulm, fand die feierliche Uebergabe des neuen Schulhauses statt. Die neue Schule ist ein vorbildlicher Zweckbau und bietet, umgeben von Wiesen und Obstgärten, einen prächtigen Anblick. Rüber zwei Schulhöfe enthält das Gebäude im Untergeschoss Labormittelräume. Das Rathaus wird im ersten Stock untergebracht.

Ein Brand ascherte in Winterlingen, Kreis Sigmaringen, ein Wohn- und Wirtschaftsgelände, dem auch ein Werkstat angebannt war, fast vollständig ein. Es gelang jedoch der Feuerwehr, die wertvollen Werkzeugmaschinen vor Schaden zu bewahren und einen Teil des Hausbaus in Sicherheit zu bringen.

Am Sonntag führte die Rottweiler HJ am Festtag der nationalpolitischen Erziehungsanstalt eine Festschicht durch, die aus von zahlreichen Volksgenossen besucht wurde.

Der Bau des „Haus der Jugend“ in Eilenburg ist so weit fortgeschritten, daß am 4. Juli die feierliche Eröffnung stattfinden kann.



Aus Stadt und Land

Magold, den 14. Juni 1937

Alles, was uns im andern empört, ist auch in uns lebhaft vorhanden. Dehler.

Wochenrückblick

Die Reihe der wolkenlosen Sonnentage umschloß am Freitag ein wohlthuender Regen. Das sportliche Treiben gestaltete sich zurzeit recht lebhaft, so fand eine Arbeitstagung für den kommenden Kreisfest in Magold statt die Reichsarbeitskammerkassen wurden am ganzen Kreis befristet, in Calw ausgerollt — ein Handball-Vertrag wurde abgeschlossen und im anschließenden Spiel des Gelehrten verwendet. — Die Fußball-Abteilung des SV spielte in Sulgen unterschieden 2:2. — Zum Untergruppenport in Wildbad am nächsten Sonntag trifft der SV, umfassende Vorbereitungen. — Im Tontheater ging der Film „Arzt als Leidenschaft“ über die Weinwand. — Heber Grenzland und Volkstumskampf sprach in Rahmen eines V.D.A. Vortrags „Hörst du“ — Der neugegründete Obst- und Gartenbauverein unternahm eine Besichtigung im Saumfeldes, worüber wir morgen berichten werden. — Den trübenden Abstieg der Woche schloß die Jahrbuchfeier der Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf.

Morgen kommt der zweite Rbf-Sonderzug

Morgen früh 7.15 Uhr treffen mit Sonderzug 96 Rbf-Urtauber aus dem Gau Schlefien hier an. Davon werden 300 in Magold untergebracht und die übrigen auf Altensteig, Berner, Simmersfeld und Wildberg verteilt. Das Wohlfühlprogramm bringen wir morgen an dieser Stelle. Heute schon den Brüdern und Schwestern aus Deutschlands Osten, ein herzl. Willkommen!

Großer Hagel Schaden

In Boierobronn, in den Reichenbacher Höfen und in Klosterreichenbach, in Seesfeld und Göttingen, Eisenbach, Allmandle, Hochdorf, Schrambach und auch Simmersfeld, fiel am Freitag mit Regen vermischte Hagel während einer Viertelstunde lang Hagel. Die Hagelkörner erreichten die Größe von Taubeneiern und richteten an den Gärten- und Obstbäumen großen Schaden an. Auch das Obst hat hart gelitten, was auch anzuschauen ist, daß von den vielen Früchten immer noch genügend an den Bäumen hängen geblieben sind. Jedemfalls waren die Früchte in Klosterreichenbach schmerzhaft. Schaden hat auch der Roggen genommen, der zur Zeit in der Blüte steht und dessen vom Hagel zerstörte Ähren taub zu werden pflegen, weil sie nicht mehr befruchtet werden können. Glück im Unglück war, daß der Hagel nicht gar so dicht und nicht vom Sturm gestützt fiel. Im anderen Fall wäre der Schaden viel größer gewesen.

Heute beginnt unser neuer Roman!

Alles hört heute die Goebbels-Rede!

Der Reichsführer Köln und die Reichsführer Berlin, Breslau, Frankfurt, Hamburg, München, Stuttgart und Saarbrücken bringen am heutigen Montag in der Zeit von 19 bis 19.30 Uhr Ausschnitte aus der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels zur Reichstheaterwoche. Der Deutschlandsender bringt die Rede in der Zeit von 19.30 bis 20 Uhr zur Sendung.

Lohn wird weitergezahlt für zu Schulungszwecken beurlaubte Arbeitskräfte der DAF

Durch Kurse und Lehrgänge, die nicht innerhalb der Arbeitszeit und am Ort des Betriebes, sondern auf Schulungsburgen oder in Lagern abgehalten werden, entstehen der Deutschen Arbeitsfront, die diese Lehrgänge durchführt, erhebliche Kosten für den Erwerb von Lohnausfällen, trotzdem ein erfreulicherweise großer Teil von Betriebsführern schon selbst den entstehenden Lohnausfall trägt, in der richtigen Erkenntnis, daß gut durchgebildete Arbeitskräfte für den Betrieb von besonderem Wert sind. Um das Verständnis hierfür in größerem Umfang zu wecken, wandte sich jetzt der Reichsverband für das Wirtschaftsgebiet Westfalen in einem Aufruf an die westfälischen Wirtschafts- und Betriebsführer und riefte an sie den Appell, Beschäftigtenmitglieder, die zu Schulungskursen an der Deutschen Arbeitsfront einberufen werden, unter Fortgewährung des Lohnes und des Gehaltes zu beurlauben.

Marine-Sanitäts-Offizier-Anwärter werden eingestellt

Der weitere Ausbau der Kriegsmarine erfordert einen erhöhten Bedarf an Marine-Sanitäts-Offizieren. Es ist deshalb eine erneute Einstellung von approbierten Ärzten (Gehalt höher als bisher 30 Jahre) und Medizinalpraktikanten zum 1. Oktober 1936 beabsichtigt. Außerdem soll die Zahl der bereits eingestellten Marine-Sanitäts-Offizier-Anwärter innerhalb der einzelnen Jahrgänge erhöht werden. Hierfür kommen Studierende der Medizin vom 5. bis 10. Semester in Frage. Über die Einstellungsvoraussetzungen (Prüfungsfächer werden nicht eingestellt) und sonstige Fragen der Aufnahme erteilt die Inspektion des Bildungswesens der Marine in Kiel nähere Auskunft.

Besucht die Kampfspiele der SA!

Beweist einer Interesse und euren Ginstig für den von der SA getragenen Gedanken des Willens zur Wehrerziehung, indem ihr schon jetzt euch die Eintrittskarten verschafft, die zum Eintritt zu sämtlichen Wettkämpfen und Veranstaltungen der SA-Kampfspiele in Stuttgart von Donnerstag, den 8. Juli 1937, abends, bis Sonntag, den 11. Juli 1937, abends, berechnigen. Bei jeder Dienststelle der SA sind die Karten zu haben. Jeder SA-Mann der Gruppe ist bereit, euch die Karte zu besorgen, zu überbringen oder zu überreichen.

Wendet euch sofort bei den Dienststellen „Kraft durch Freude“ zu den Sonderzügen an, die diese am Sonnabendmittag nach Stuttgart führt. Alles Nähere über diese Zugfahrt erfahrt ihr bei „Kraft durch Freude“. Beweist eure Verbundenheit mit dem selbstlosen Volk der SA für Volk und Reich und zeigt dem unbekannten SA-Mann der Gruppe, daß er in seiner Opferbereitschaft nicht allein steht!

Dr. Ley im Rundfunk

Die Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrung und Genuss veranstaltet am 25. Juni 1937, morgens 7.30 Uhr, einen Reichsbetriebsappell, der von dem Betrieb der Firma August Decker, Bielefeld, über alle deutschen Sender übertragen wird. Dabei spricht Reichsorganisationsleiter Dr. Ley zu allen Schaffenden

1837-1937 Jahrhundertfeier der Schwarzwälder Tuchfabrik Rohrdorf AG., Rohrdorf bei Magold

Heut, da ein Jahrhundert zu Ende geht die Belegschaft noch einmal beflammenrecht an der Stätte der Gründung, des Willens und Strebens,

des heute erst recht pulsierenden Lebens! Heut' ziehen wir Bilanz vom Centenarium und schauen nach der Vergangenheit um, nach jenen, die ihr Bestes hier boten, die nicht mehr bei uns sind, die längst bei den Toten! — Wir pflanzen die Linde auf unserer Mark, mit unserem Werk werde groß sie und stark! —

Schlage fest deine Wurzeln ins Erdreich hinein, entfalte deine Krone im Sonnenschein! Mit uns sollst du wachsen, sollst neues Leben zu unserer Arbeit uns immer geben! So heiße ich dich „Jahrhundertlinde“ und gebe dir jetzt zum Angebinde eine Urkunde, warum man den Namen dir gab, in deiner Wurzelgrube verflohenes Grab. Deiner Pflanzung ward geweiht diese kurze Stunde, nun, grüne, blüh und wachse im Wiesengrund!

Den Auftakt der Jubiläumsfeierlichkeiten bildete die Pflanzung einer Linde am Freitag nachmittag im Fabrihof in Rohrdorf.

Nach kurzen Worten des Betriebsführers, Direktor Albert Gauß, wurde die Linde gepflanzt und in die aus Keuliberlin in der eigenen Werkstatt gefertigte Kasse die ganz ausgezeichnete Jubiläumsschrift, auf deren Inhalt wir noch zurückkommen werden, und andere Papiere, das Jubiläum betreffend, eingelegt.

Am Samstag, den 12. Juni begann die eigentliche Feier in prächtigem Rahmen im Traubensaal in Magold in Anwesenheit von etwa 270 Personen (Betriebsführer, Gefolgschaft und Gäste) vormittags 10.30 Uhr. Die dekorative Wirkung des großen Raumes war ganz außerordentlich, war doch jede einzelne Betriebsabteilung an der Ausschmückung des Saales beteiligt. Die musikalische Festschöpfung besaß ein adreigendes keines Streichorchesters, das Stücke von Schubert, Mozart, Handel, Bach, Brahms, und Corelli zu Gehör brachte. Vervollständigt wurde das Programm durch gut vorgetragene Chöre des Betriebsführers unter Leitung von Hauptlehrer J. P. Ein poetischer Glückwunsch, verlas und vorgetragen von Alfred Poeschel, der sich nicht nur als Hauspoet, sondern auch als Sänger und Regisseur einen Namen machte, ein weiteres Gedicht „Unser Kömmerle“, vorgetragen von Professor S. H. eine sehr zeitgemäße, Unterhaltung über die Tuchfabrik“ und der reizende Reigen „O Schwarzwald o Heimat“ ausgeführt von einer Anzahl junger Mädchen, schlossen die Unterhaltung würdig ab.

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte Betriebsführer Albert Gauß die Vorbesitzerinnen der Firma und zwar Frau Louis Koch von Rohrdorf und Frau Clara Stämmler von Tübingen, die Glieder der Familie Koch, die durch eine 77jährige Tochter des Joh. Gg. Koch, durch 5 Enkel und 2 Urenkel vertreten waren, außerdem 2 Enkel, ein Geschwisterpaar, das einen der Gründer J. G. Reichert ihren Großvater nennen kann, Ortsgruppenleiter Kaish, Landrat Dr. Lauffer, Dr. Wildermuth vom Arbeitsamt und Vertreter der Deutschen Arbeitsfront Gg. Hinter, Bürgermeister Maier, Magold, Bürgermeister Schmid-Rohrdorf und die Mitglieder des Aufsichtsrates Direktor Sannwald-Calm als Vorsitzender des Aufsichtsrates und zugleich als stellv. Vorstandsmitglied der Industrie- u. Handelskammer Rottweil, Fabrikant Joepprich-Kirchheim/Teck und Kom-

merzientrat Dr. von Dörtenbach-Stuttgart ferner die Herren Vertreter aus den 4 Hauptabgabengebieten der Firma Schander-Weiss, Rehberg-Laden, Wagner-Frankfurt und Kossa-Berlin.

Ein feierlicher Akt war die Ehrung von 3 Jubilaren und zwar Wilhelm Spigenberger mit 60 Dienstjahren, Christian Dörtscheidt und Adam Saur mit je 40 Dienstjahren. Aus den Ansprachen des Betriebsführers der wie der Vater einer großen Familie herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für die Jubilare fand, spiegelte ein inniges Verhältnis zwischen Führung und Gefolgschaft. Die drei Veteranen der Arbeit erhielten die Ehrenurkunde der Industrie- und Handelskammer Rottweil, sowie ein Geldgeschenk der Firma, die beiden mit 40 Dienstjahren außerdem die König-Karl-Zubikumsmedaille, die Spigenberger schon vor 10 Jahren erhalten hat.

Die große Freude hielt Ernst Gauß jun. Der Inhalt derselben ist im Wesentlichen in der Festschrift die allen Anwesenden überreicht wurde, und auf die wir, wie eingangs erwähnt, noch ausführlich zurückkommen, enthalten.

Betriebszellenobmann Chr. Schünning sprach namens der Gefolgschaft kinige Worte, die gegenwärtige Verbundenheit besonders lobend erwähnend und dadurch illustrierend, daß mit Ablauf des letzten Jahres 27 Jubilare mit 25 und mehrjährige Tätigkeit im Betrieb geacht wurden konnten.

Als Jubiläumsgabe der Gefolgschaft überreichte er der Betriebsführung ein großes Bild des des Führers und Reichskanzlers, das, was der Direktor Gauß in seinen Dankesworten erwähnte, einen Ehrenplatz im Betrieb erhalten soll.

Der offizielle Teil der Feier, bei welcher auch ehrsich des Führers gedacht und die deutschen Weihenlieder gesungen wurden, war nunmehr abgeschlossen.

Während und nach dem ausgezeichneten Mittagessen, ließen sich die vielen Gratulanten vernehmen, deren Reigen der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Direktor Erwin Sannwald, Calw, der auch gleichzeitig im Namen der Industrie- und Handelskammer Rottweil sprach, eröffnete. Im folgenden Ortsgruppenleiter Kaish, Magold, namens der NSDAP, des Kreisleiters und Landesbandwerksmeisters Sackner MdR, und des neuen Parteigrößten Calw-Magold -Neuenbürg. Die persönlichen und die Glückwünsche seiner Gemeinde entbot Bürgermeister Schmid-Rohrdorf, die der Stadt Magold Bürgermeister Maier, auch gleichzeitig für das Oberamt im Auftrag von Landrat Dr. Lauffer, der sich früher verabschieden mußte. Für das Arbeitsamt sprach dessen Vorstand Dr. Wildermuth, für die Deutsche Arbeitsfront Gg. Hinter und dann traf noch rechtzeitig Kreisleiter Philipp Sackner ein, der sich in seiner Eigenschaft als Landesbandwerksmeister in längeren alleits interessierenden Ausführungen an die Männer und Frauen der Arbeit wandte.

Herzlich gehaltene Glückwunschschriften, Schmunzelgramme und herrliche Blumenarrangements trafen in großer Anzahl ein. Inhalt und Abfender jeweils von Professor Karl Sannwald bekannt gemacht.

Daß jedes Gefolgschaftsmitglied noch ein beachtliches Geldgeschenk erhalten hat, möge nicht unerwähnt bleiben, wenngleich die Verteilung so diskret geschah, daß sie dem Berichtserstatter fast entging.

Und zum Schluß wiederholen wir hier das Wortwort aller Gratulanten: Glückauf und Gottes Segen im zweiten Jahrhundert!

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

NSDAP, Ortsgruppe Magold

Bez. Ortsgruppenschulung:
Am Dienstag, den 15. Juni 1937, abends 20.30 Uhr findet im Haus der NSDAP, (Saal) die Ortsgruppenschulung für den Monat Juni statt. An der Schulung haben teilzunehmen: Die Jellen- und Blotwälder der NSDAP, in Uniform. Die Jellen- und Blotwälderinnen der NS-Frauenenschaft, Die Jellen- und Blotwälder der NSB, Die Jellen- und Blotwälder der DAF. Die Jellenwälder der Gliederungen sorgen dafür, daß ihre jeweiligen Blotwälder vollständig anwesend sind, und melden die Fehlenden mit Schriftlich.
Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Amtsr mit betreuten Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
Bez.: Sonderzug nach Schw. Hall.
Der vorgelebene Sonderzug am 20. 6. 1937 nach Schw. Hall wird nicht durchgeführt. Kreisdienstelle.

NS-Frauenenschaft, Jugendgruppe

Montag 20.15 Uhr Heimabend. Bei gutem Wetter Treffpunkt Schiffbrücke.

HJ, JV, BDM, JM.

BDM, und JM-Standort Magold

Heute abend 20 Uhr antreten am Haus der NSDAP, Kurzer Appell. Erscheinung ist unbedingt Pflicht. BDM, bringt ausnahmslos je 1 RM und Jungmädchen je 50 Pf. Fahrkosten zum Sportfest.
Standortführerin.

material, also insbesondere alle Metallabfälle, z. B. Altisen, Konfektbehälter, Metallgeschirr, Zinnblech, ferner Papier, Lumpen aller Art, Gummi, Leder und Knochen auf dem Wege über den Altstoffhandel (Kohproduktengewerbe) der Wirtschaft wieder zugeliefert werden. Soweit nicht besondere Sammlungen durch die HJ, oder NSB, stattfinden, hat diese Zuführung durch das Kohproduktengewerbe zu geschehen. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß den Händlern nicht zugemutet werden kann, das Material irgendwo im Maße zusammenzufinden. Das Material muß vielmehr so gelagert werden, daß es in der Ortschaft den Abholern übergeben werden kann.

Calw, 13. Juni. (Der Schwarzwaldberein tagte.) In dem zwischen Wald- und Feldbergen reichend daliegenden Schwarzwalddörfer Calw versammelten sich über das Wochenende die Abordnungen von rund 80 Ortsgruppen des Schwarzwaldbereins zu dessen 73. Hauptversammlung. Nach einem gemütlichen Begrüßungsabend am Samstag konnte am Sonntagvormittag der Präsident des Vereins, Univ.-Prof. Dr. Schneiderhöhn-Freiburg, eine stattliche Anzahl von Vertretern der Regierung, der Partei, der Behörden und der benachbarten Wandervereine willkommen heißen. Sie alle wie auch die Herren der Reichsbahndirektionen Stuttgart und Karlsruhe, betonten die enge Verbundenheit und das gemeinsame Ziel, die Liebe zur Heimat und zur Natur zu pflegen. Der Verein zählte Ende 1936: 154 Ortsgruppen mit 23763 Mitgliedern. Als Tagungsort für die Hauptversammlung 1938 wurde unter allgemeiner Zustimmung Singen a. M. Höhenwiel bestimmt. Die für den 26. Juni geplant gewesene Sonnenwendfeier auf dem Föhrenbühl mußte mit Rücksicht auf den an diesem Tage stattfindenden würd. Gau-parteitag um acht Tage verschoben werden.

Windhose

Calmbach. Ein sonderbares Naturphänomen konnte man am Mittwoch nachmittag beobachten. Im Wiesengelände zwischen Calmbach und Wildbad entstand ein harter Luftwirbel, der größere Mengen Heu in etwa 80 bis 100 Meter Höhe emporriß, dabei fiel ein großes Quantum Heu auf die durchs Tal fließende Hochpannungslinie, das dadurch entzündet wurde und unter großer Rauchentwicklung verbrannte.

80. Geburtstag

Freudenstadt. Am Sonntag konnte Karl Schmelze, Tuchmacher (und früherer Nachtwächter) in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag feiern.

Letzte Nachrichten

Ginrichtung eines Wördes

Am Sonntag wurde der 57jährige Schirra aus Wördes hingerichtet, der am 22. Februar von dem Schwurgericht Kassel wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden war. Schirra, der u. a. wegen Todschlags verurteilt ist, hatte am 2. September 1936 seine Verurteilung, die seine Annäherungsversuche abgelehnt hatte, aus Rachsucht erwidert.



Gartenpressen verboten

Höhevolle führte zu Wassermangel
Eigenbericht der NS-Presse
In Dresden, 13. Juni

Die anhaltende Hitze hat die Verwaltungen der Städte Freiburg und Kommatzsch veranlaßt, eine Einschränkung des Trinkwasserverbrauches anzuordnen.

Volle Einigung in London

Heute Abendung der gemeinsamen Note nach Spanien
London, 13. Juni

Wie wir erfahren, haben die Botschafter der englischen Außenminister Eden mit den Botschaftern Deutschlands, Italiens und Frankreichs am Samstag zu einer vollen Einigung für die Voraussetzungen der Bereinigung der durch den Bombenabwurf auf die „Deutschland“ geschaffenen Bage gelangt.

Obstexpres um die Wette mit dem D-Zug

Von Freiburg bis Königsberg in 41 Stunden
Eigenbericht der NS-Presse
K. Bremen, 13. Juni.

Der Reichsbahnpräsident hat mit der Deutschen Reichsbahn eine Vereinbarung getroffen, nach der in diesem Jahre wieder besondere Schnellgüterzüge zum Transport von Obst und Gemüse eingesetzt werden.

Höchste Nervosität in Moskau

Neue Verschwörung aufgedeckt -
Kamader der Roten Armee abgefagt
Eigenbericht der NS-Presse
aw. Moskau, 13. Juni

Die offiziellen Verlautbarungen über die Hinrichtungen haben zu einer Unruhe in der Bevölkerung geführt. Die ganze Stadt ist voll Gerüchte und die Nervosität nimmt von Stunde zu Stunde zu.

näre der Roten Armee beteiligt sein, was bestätigt würde, daß der „Säuberungs-Prozess“ in der Roten Armee erst seinen Anfang genommen hat und noch weite Kreise ziehen wird.

„Pravda“ schreibt über die neue Verschwörung, daß der Krcml entschlossen sei, den Gegenrevolutionären die Maske vom Gesicht zu reißen und mit allen, die sie noch aufspürt, zu verfahren wie mit toten Hunden.

Kuffehen erregt auch die amtliche Mitteilung, daß die schon längst angefangen und vorbereiteten Manöver der Roten Armee abgefaßt worden sind.

In den nächsten Wochen dürfte in Moskau eine bolschewistische Parteitagung einberufen werden, deren Vorbereitung bereits durch Rentwahlen der Provinzfunktionäre im Gange ist.

Sport



VfL-Handballabteilung

Der Handball-Verband am Samstag und Sonntag hat uns unter der Leitung von Lehrgangsleiter Egener Übungen viel neues und wertvolles Material gebracht. Berstand es doch Kamerad Egener auszugehen mit den Turnern der anwesenden 3 Vereinen, Altenstein, Eghausen und Nagold den Kontakt untereinander herzustellen.

VfL Nagold 1 - Kurlenmannschaft 6:8

Die Kurlenmannschaft hat mit der Aufstellung von Egener einen talentierten Strategen in ihren Reihen. Er war es, der für den Erfolg des Siegers ausschlaggebend war. Die von ihm gezeigte Technik ließ erkennen, daß fast alle anderen Spieler noch wesentlich an sich und innerhalb ihrer Mannschaft arbeiten müssen, um auch nur ungefähr auf diesen Standart zu gelangen.

Fußball

Nagold steigt zur Bezirksklasse auf

Sulgen - Nagold 2:2
Weighelm - Batersbrunn 5:1
Der VfL Nagold hat es geschafft. Die mit der größten Aufopferung kämpfende Mannschaft vermochte den einen wichtigen Punkt aus Sulgen mit nach Hause zu nehmen und hat sich damit den Aufstieg gesichert.

Schluß-Stand der Spiele:

Table with 5 columns: Spalte, gew. unentf., wert., Tore, Punkte. Rows: Sulgen, Nagold, Weighelm, Batersbrunn.

Leichtathletische Kreismeisterschaften in Calw

Die am Sonntag vom Kreis 5 Nagold auf dem Turn- und Spielplatz des Turnvereins Calw durchgeführten Leichtathletik-Kreismeisterschaften wurden bei prächtigem Wetter in der Frühe mit einer feierlichen Flaggenhissung eröffnet.

Anschließend begrüßte Kreisführer Epple-Freundstadt die Wettkämpfer und gab seiner Freude über die starke Beteiligung Ausdruck. Leider gäbe es im Kreis 5 Nagold noch Vereine, die den Sinn der sportlichen Arbeit und der Einigung im Reichsbund für Leibesübungen noch nicht erfasst haben.

Der gelungene Sonntag war zugleich der Vortag des Deutschen Sports, wozu sämtliche Wettkämpfer und Kampfrichter ihr Scherflein beitrugen. Auch die Festabteilung des Turnvereins Calw konnte anlässlich eines Schaufestens am Samstag Abend einen Betrag für den guten Zweck abführen.

Den Schluß der Großveranstaltung auf dem Turn- und Spielplatz bildete die Siegerehrung und mit einem Sieg Heil auf Führer und Vaterland klangen die Kreismeisterschaften 1937 aus.

Handel und Verkehr

Vermehrte Kreditgewährungen

Die gewerblichen Kreditgenossenschaften Württembergs berichten auf Grund der zweimonatlichen Bilanz per Ende April 1937 über eine weitere in fortgeschrittene Entwicklung. Die Bilanzsumme beträgt 286 Millionen gegen 284,8 Millionen Ende Februar und 278,5 Millionen Ende 1936.

Stuttgarter Wochenmarktpreise vom 12. Juni. Obst: süße Äpfel Großhandelspreis bei Abgabe an Kleinhandel 50 Kilogramm 30 bis 38 Pf.

1/2 Kilogramm 33 bis 60 Pf., Monatsbeeren 1/2 Kilogramm 105 bis 130 Pf., Erdbeeren Sortware 50 Kilogramm 30 bis 40 RM, 1/2 Kilogramm 40 bis 55 Pf., grüne Stachelbeeren 50 Kilogramm 20 bis 22 RM, 1/2 Kilogramm 27 bis 30 Pf., Bananen 50 Kilogramm 34 bis 38 RM, 1/2 Kilogramm 45 bis 50 Pf., Zitronen 100 Stück 5 bis 8 RM, (1 Stück 8 bis 11 Pf.); Gemüse: Ital. Kartoffeln 50 Kilogramm 8 bis 10 RM, 1/2 Kilogramm 11 bis 14 Pf., Blumenkohl 1 Stück 20 bis 25 Pf., ausländ. Blumenkohl 100 Stück 28 bis 30 RM, (1 Stück 25 bis 40 Pf.), inländischer Kohlrabi 1/2 Kilogramm 14 bis 17 Pf., Kohlrabi mit Kraut 1 Stück 6 bis 10 Pf., Freiland-Kopfsalat 100 Stück 4 bis 8 RM, (1 Stück 6 bis 11 Pf.) grüne Salatgurken 1 Stück 20 bis 47 Pf., ausländischer Salat 100 Stück 22 bis 28 RM, (1 St. 30 bis 38 Pf.), Spargeln: 1. Sorte 50 Kilogramm 40 RM, 1/2 Kilogramm 65 Pf., zweite Sorte 50 Kilogramm 30 RM, 1/2 Kilogramm 40 Pf., 3. Sorte 50 Kilogramm 25 RM, 1/2 Kilogramm 33 Pf., Antarktis-Tomaten 50 Kilogramm 1/2 Kilogramm 65 Pf., grüne breite Bushbohnen 1/2 Kilogramm 65 bis 80 Pf., ausländ. breite Bushbohnen 50 Kilogramm 15 bis 20 RM, 1/2 Kilogramm 25 bis 30 Pf., grüne Schen 1/2 Kilogramm 24 bis 28 Pf., Karotten mit Kraut 1/2 Kilogramm 13 bis 20 Pf., Meerrettich 100 Stück 25 bis 40 RM, (1 Stück 33 bis 55 Pf.), rote Radies 1 Bund 10 bis 11 Pf., weiße Radies 1 Bund 11 bis 13 Pf., große weiße Rettiche 1 Stück 6 bis 16 Pf., rote Rüben 1 Bund 16 bis 20 Pf., Freiland-Rhabarber 50 Kilogramm 8 bis 10 RM, 1/2 Kilogramm 11 bis 13 Pf., Freiland-Spinat 1/2 Kilogramm 13 bis 16 Pf., Treibhaus-Tomaten 50 Kilogramm 50 RM, 1/2 Kilogramm 87 Pf., cann. holländische Tomaten 50 Kilogramm 42 RM, 1/2 Kilogramm 56 Pf., italienische Tomaten 50 Kilogramm 20 bis 30 RM, 1/2 Kilogramm 28 bis 40 Pf., Zwiebeln mit Rohr 1 Bund 17 bis 20 Pf., ausländische Zwiebeln 50 Kilogramm 9 bis 10 RM, 1/2 Kilogramm 12 bis 14 Pf., Marktfolge: Zufuhr in Ost, Beeren und Gemüse reichlich, Verkauf lebhaft. Bei weiterhin noch anhaltender trockener Witterung ist mit einer Verknappung in Beeren zu rechnen.

Besigheimer Erzeuger - Obstgroßmarkt vom 11. Juni. Zuführt wurden 2600 Kilogramm Äpfel, 100 Kilogramm Erdbeeren und 86 Kilogramm unrische Stachelbeeren. Äpfeln lohten 40 bis 65 Pf., das Kilogramm, Erdbeeren 36 bis 60, unrische Stachelbeeren 35 Pf. Verkauf wurde alles. Der Marktverkauf war sehr lebhaft, die Preise anziehend.

Ulmer Zuchtziehverbesserung vom 11. Juni. Bei der Zuchtziehverbesserung des Verbandes oberwürttembergischer Fleckviehzüchter wurde im Rahmen ein Höchstpreis von 2900 RM, mit ein Durchschnittspreis von 893 RM, erzielt. Bei Kalblinnen betrug der Durchschnittspreis 669 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 12. Juni. Silber Grundpreis 41,60 RM, Feingold Verkaufpreis 2840 RM je Kilogramm.

Schweinemärkte. Crailsheim: Zugelöt und verkauft wurden 341 Milchschweine und ein Ferkelschwein. Milchschweine kosteten 15-22 RM, Käufer 48 RM, das Stück. - Wopfinger: Für Milchschweine wurden 35-40, für Läufer 64 RM, pro Paar erhöht. - Walingen: Zufuhr: 153 Stück Milchschweine. Preis für 1 Stück 16-24 RM, Handel schleppend; ein größerer Lot blieb unverkauft. - Gablingen: Zufuhr: 131 Milchschweine, 9 Käufer. Verkauf wurden 120 Milchschweine zum Preise von 20-38 RM, pro Paar, 9 Käufer zu 82-110 RM, pro Paar.

Nadensburger Fleischpreise vom 11. Juni. Schwein 20,40, Rind 15,30, Koggen 18,30, Gsch 18, Haler 17,30-17,60 RM je Doppelzentner.

Gelbes: Michael Harr, Baumwart, 71 Jahre, Altingen.

Voransichtliche Witterung bis Dienstagabend: Keine ernstliche Verschlimmerung der Wetterlage.

Druck und Verlag des „Gesellschafters“: G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold, Hauptkassierer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann G. H. Nagold.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig. D. H. V. 37: 2703.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Nagold, 12. Juni 1937

Todes-Anzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater, Sohn und Neffe

Fritz Gauß

Schlaffer

nach langer, schwerer Krankheit im Alter von 31 Jahren von seinem Leiden erlöst wurde.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: die Mutter: Marie Gauß, Schloffer's Wwe. Beerdigung: Montag 14 Uhr.

Zu jedem Radio nur die Funk-Illustrierte

Die bedeutendste schwedische Schmal-Sendung Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart

Renau, 16 Wpf. bei 120 Gauß, Werlangen Sie Probe-St.



Freiwillige Feuerwehr Nagold

Deute abend 19 Uhr findet auf dem Hindenburgplatz eine

Vorführung von Schaumlöschgeräten

statt. Die Kameraden werden hiezu eingeladen.

Hauptbrandmeister: 168 Kaupp

Deute abend Schwimmen Treffen: 19 Uhr vor dem Eingang. 192

Verkaufe einige hundert Liter prima 942

Obstmot.

Wer? sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

1-2 Zimmer

mit Küchenanteil sofort gesucht.

Schriftl. Angebote unter Nr. 941 an den „Gesellschaft“

Neue Geschäftsbücher:

Waren-Ausgangsbücher (für Großhandel) Großhandels-Umsatzsteuerbücher Bildhandelsbücher Urkundensteuerbücher Waren-Eingangsbücher vorrätig bei G. W. Jaiser, Buchhandlung

Suche f. mein Milchfuhrwerk gut erhalt.

Megger- oder Britschenwägle

Angebote an Johs. Großmann Etmannsweller 940

Nagold, den 13. Juni 1937



Todes-Anzeige

Unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Katharine Essig

ist heute durch den Tod erlöst worden.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: der Bruder: Gottlieb Essig

Die Beerdigung findet am Dienstag, 17 Uhr, vom Kreis-Krankenhaus aus statt.

Druckarbeiten

für Handel, Gewerbe, Partel, Innung und Private liefert kurzfristig die Buchdruckerel Jaiser

Das Supperbot gilt nach wie vor

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei macht auf folgendes aufmerksam: Kürzlich ging durch eine große Anzahl deutscher Zeitungen der Bericht über eine Kammergerichtsentscheidung, der mit der irreführenden Überschrift „Es gibt kein Supperbot!“ oder ähnlich versehen war. Diese Ueberschrift, die sich übrigens mit dem Inhalt der Entscheidung keineswegs deckt, ist geeignet, bei den Kraftfahrern falsche Auffassungen zu erwecken. Auch in dem jugendlichen Fall hat das Kammergericht eine wegen unnötigen Suppens verhängte Polizeikraft ausdrücklich bestätigt. Im übrigen bleibt es dabei, daß der überflüssige oder belästigende Gebrauch der Kraftfahrzeug-Signalinstrumente zu unterbleiben hat und unter Umständen eine Bestrafung des Betroffenen nach sich zieht. Die Kraftfahrter werden nochmals darum ersucht, von ihrer Hupe nur dann Gebrauch zu machen, wenn es nach Lage der besonderen Umstände im Interesse der Verkehrssicherheit absolut geboten ist.

Gibt die Milchflaschen zurück!

In heißen Tagen steigt erfahrungsgemäß der Verbrauch an Flaschenmilch, Gestandener Milch, Buttermilch, Hafersalat u. dgl. sprunghaft, so daß oft plötzlich die doppelte Tagesmenge bereitgestellt werden muß. Die Wirt-, Milchverwertung richtet sich auf diesen Stoßbetrieb ein und sorgt dafür, daß die nötigen Erntemengen und Milchflaschen zur Verfügung stehen; es wurden z. B. in den letzten heißen Wochen 100 000 neue Milchflaschen angeschafft. Man mußte jedoch leider die Erfahrung machen, daß die in riesiger Zahl ausgegebenen Milchflaschen nicht pünktlich zurückkommen, so daß bei der Milchausgabe Störungen entstanden und die Hausfrau auf ihre Milch warten mußte.

Tausende und aber Tausende von Milchflaschen müssen in den Haushaltungen liegen. Es ergeht daher an alle Milchverbraucher, insbesondere an die Hausfrauen, die Mahnung, die leeren Milchflaschen täglich an den Milchverteiler zurückzugeben, und zwar gemäß den polizeilichen Bestimmungen in geputztem Zustand.

Milchflaschen sind unbedenkliches Behältnis, das mehr kostet als das Flaschenpulver. Es ist unverantwortlich, sie zurückzubehalten, zu anderen Zwecken zu verwenden, als Blumenvase irgendwo aufzustellen oder zu verschleudern.

Alljährlich Jugendluftschuttag

In allen Standorten der Hitler-Jugend fanden in der letzten Zeit Kundgebungen für den Luftschuttag statt. Dieser Jugendluftschuttag war ein schöner Erfolg. Alljährlich wird von jetzt ab diese große Kundgebung der HJ. am ersten Mittwoch im Monat Juni durchgeführt.

Gerichtssaal

Gemeiner Volksknecht erhält Zuchthausstrafe. Am 11. Juni. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatte sich der ehemalige Kassenwahrer der HJ, Alwin Müller, wegen großer Unterschlagungen zu verantworten. Dabei wurde ihm eine Strafe von 2 Jahren 6 Monaten Zuchthausstrafe und 2 1/2 Jahren Gefängnis, je 1000 RM. Geldstrafe und je 3 Jahren Ehrverlust, die beiden Verurteilungen zu 2 1/2 Jahren und zu 9 Monaten Gefängnis (wie 1000 RM. und 500 RM. Geldstrafe, ein Verurteilung, gegen den sofortigen Haftbefehl erging, erhielt außerdem noch 3 Jahre Ehrverlust. Sein mitangelegter Buchhalter wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtliche Geldstrafen wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt.

diese Unterschlagungen fortsetzen zu können und ihre Ausübung zu verhindern, traf er umfangreiche Verhinderungsmaßnahmen und beging dabei auch Urkundenfälschungen. Einen an einen Mitangelegten gerichteten geschlossenen Brief erbrach er eigenmächtig, um eine darin befindliche Quittung über 6 RM., die er widerrechtlich für sich behalten hatte, zu vernichten. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß die Verhinderungen am 3. Februar d. J. bei einer Revision aufgedeckt wurden. Der Angelegte wartete deren Ergebnis nicht ab, sondern floh, nachdem er vorher noch Eintrittsgelder zu einer Veranstaltung in der Höhe von 90 RM. abgehoben hatte. Auf Grund ständiger Verfolgung wurde er in Freudenstadt verhaftet. Aus der Partei wurde er, als seine Verhinderungen bekannt geworden waren, sofort ausgeschlossen.

Der Oberstaatsanwalt hob in seiner Anklage hervor, daß sich Zeeb schwer gegen die Volksgemeinschaft vergangen habe. Sein Vorgehen sei geeignet gewesen, das Vertrauen zur Partei und ihren Organisationen auf das schwerste zu schädigen. Er habe sich auf Kosten der Gemeinschaft ein Wohlleben angewöhnt, indem er weit über seine Einkommensverhältnisse gelebt und dabei Gelder der Volksgemeinschaft vergrübelt habe. Daher müsse er auch schwer bestraft werden. Seinem Antrag entsprechend, verhängte das Schöffengericht über den Angelegten eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Monaten mit Einrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

250 000 RM. verurteilt

Stuttgart, 11. Juni. Die Vierte Strafkammer des Landgerichts hatte sich in vorgesterniger Verhandlung mit Unterschlagungen von außerordentlicher Höhe zu befassen, die im Zusammenhang von Angelegten und Lieferanten einer Großfirma begangen worden waren. Wegen eines fortgesetzten Vergehens der Untreue und des Betrugs waren zwei Buchhalter der Großfirma angeklagt, zwei ihrer Lieferanten wegen Beihilfe, der Buchhalter eines Lieferanten wegen Begünstigung. Bei den in den Jahren 1929 bis 1936 begangenen Veruntreuungen zum Nachteil der Großfirma handelte es sich um insgesamt mehr als 250 000 RM. Ihre Entdeckung wurde durch raffinierte Falschbuchungen, Urkundenfälschungen und Urkundenbeilegung lange Zeit verhindert. Die Kontrollorganisation der geschädigten Firma brachte die Unterschlagung dann aber doch ans Tageslicht. Die beiden Angelegten und einer der angeklagten Lieferanten waren gefänglich, dagegen verurteilten sich der zweite Lieferant und ein Buchhalter damit hinauszuwerden, sie seien der Meinung gewesen, die ihrer Firma ausbezahlten rund 140 000 RM. seien ihr rechtmäßigerweise als Vorkasse gewährt worden und die von ihnen an den Buchhalter persönlich zurückbezahlten 50 000 RM. seien der geschädigten Firma wieder zugeflossen.

Der Staatsanwalt nahm einen besonders schweren Fall im Sinne des Gesetzes an und beantragte gegen die beiden Angelegten Zuchthausstrafen von 4 1/2 und 5 Jahren sowie je 5000 RM. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust, gegen beide Lieferanten Zuchthausstrafen von 3 und 1 1/2 Jahren, 10 000 RM. und 25 000 RM. Geldstrafen und 3 bzw. 3 Jahre Ehrverlust, gegen den Buchhalter des Lieferanten 6 Monate Gefängnis. Die Strafkammer verurteilte das Vorgehen eines besonders schweren Falls und verurteilte die beiden Angelegten zu 2 1/2 und drei Jahren Gefängnis, je 1000 RM. Geldstrafe und je 3 Jahren Ehrverlust, die beiden Lieferanten zu 2 1/2 Jahren und zu 9 Monaten Gefängnis (wie 1000 RM. und 500 RM. Geldstrafe, ein Verurteilung, gegen den sofortigen Haftbefehl erging, erhielt außerdem noch 3 Jahre Ehrverlust. Sein mitangelegter Buchhalter wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtliche Geldstrafen wurden als durch die Untersuchungshaft verbüßt erklärt.

Wie lasen wir Ihren Grundbesitz

Schleier werden von unserem graphologischen Mitarbeiter gegen die Gefahr von 1.30 RM. (in Briefmarken) sorgfältig bearbeitet. Ein freimachender Briefumschlag für die Widmung ist beizugeben. Veröffentlichungen erfolgen nur nach ausdrücklicher Zustimmung der Empfänger. Verschwiegenheit ist selbstverständlich. Für dringende Aufträge erhöht sich die Gebühr auf das Doppelte, alle 2.40 RM. Die Einkommungen wählen die genaue Anschrift des Ablenders enthalten und Toppe, alle 2.40 RM. Die graphologischen Briefmarken der H.S. Verle. Hartlebens, Stuttgart, Friedrichstraße 18.

Was morgana: Ganz laßhafte Worte können Sie ja machen! Komentlich über und um die Liebe herum. Denn Ihr Vorstellungsleben ist leidenschaftlich, hat theatralischen Schwung, und der immer reizbare Wille wartet nur darauf, etwas ganz Außerordentliches anzustellen. Keinesfalls sind Sie zufrieden mit einem kleinen Glück im Dialekt; denn dazu kommen Sie sich viel zu bemerkenswert und bedeutsam vor, auch würden Sie Ihre Erregungen ja gar nicht in einer gemäßigten Lebensform unterbringen. — Was Sie als Frau vom Leben erwarten? — Vor

günstig für Sie.

allen Dingen: Erlebnisse! Nicht hart ausgeschmückt, auch kaum geistiger Art, sondern mehr triebmäßige Erklärungen. — Was das Leben Ihnen bereichern wird? — Nun, — ich bin kein Bahrlager. Doch da wo alle Energien und Wünsche so heiß laufen, kommt man früher auch nur zu einer gemäßigten Harmonie. — Sie werden sich immer irgendwie in Gegenlägen verwickeln und oft in Dreipassigkeiten kommen, weil Sie von dem Prinzip des kleinsten Kraftausmaßes, von der nützlichsten und förderlichsten Kraftverteilung einfach keine Ahnung haben. Schon im Denken und Fühlen sind Sie zu reizsam und gewalttätig, und im Handeln dann doch auch dementsprechend. — Leidenschaft ist ja etwas Großes und Bedeutendes; aber es handelt sich doch darum, wo eine solche sich hinwendet, mit welchen Vorstellungen und Zielbildern sie verbunden ist. Und hier stimmt es bei Ihnen noch nicht ganz; da fehlen noch die letzten und wichtigsten Verschönerungen.

Rannheim 6991. Niemand lebt allein, jeder gebet zum großen Körper Mensch, den Freud und Leid durchziehen! Deshalb halte ich Ihren angänglichen Verbindungswillen, die Siehen, sich zu bekennen und anzuschließen, für viel zu eigenbelohnt. Wo zu große Enge von Form und Raum herrscht, da herrscht aber auch zu enger Inhalt; und die charakterarme Gestochenheit Ihrer Schrift zeigt wohl von technischer Genauigkeit, aber nicht von einer natürlichen Liebertragung der Gedanken und Herzsätze in die Schriftzeichen. — Sie wehren sich zu sehr und sind dauernd bemüht, irgendwas mißtrauisch zu beobachten, festzuhalten und einzuschließen. — So konnten Sie natürlich niemals jung sein in dieser von aller Wärme, Anbänglichkeit und Freundlichkeit ganz luftdicht abgeschlossenen kleinen Daseinszelle. Aber, Sie haben gar keine Berechtigung, nun so zu sprechen, als wenn es auf der ganzen Welt weder Freundschaft, Vertrauen noch Liebe gäbe, — nur weil Ihnen einfach die leicht mit schwingenden Aufnahmeorgane für jede Art von Behagungen fehlen! — Sicher sind Sie jetzt wenig zufrieden mit mir, weil ich plötzlich alle Türen um Sie herum aufreißte und Sie mitten in eine so fröhliche Lustluft hineinsetzte; aber wir haben hier leider nicht genug Zeit und Raum zur Verfügung, um alles

so liebevoll handopatisch zu besprechen und in sanfterer Verteilung anzuwenden. Hans Otto Dr. Ihre aufsteigenden Zellen mit dem unternehmenden Eigenkern lassen sich nicht unterkriegen. Mit einem ganz bestimmten Herzen rasen Sie immer davon; große Worte auf der Zunge und die Ellbogen wehrhaft nach der Seite gespannt. — Sicher dehnen Sie jetzt noch Ihre Ansprüche über alle erlaubten Grenzen hinaus, später werden Sie dann schon von selbst kleiner beigegeben und sich auch über alle möglichen Kränklichkeiten nicht mehr so aufregen. Jetzt haben Sie noch zu reichliche Kräfte zu verbrauchen, legen den sinnlosesten Wünschen die Segel auf, entfehlen natürlich mit Begeisterung immer wieder einen kleinen Familienkreis und fühlen sich nur wohl, wenn es recht gewittermäßig zugeht. — Denn, der Inhalt Ihres Mundes ist Ihnen gar nicht so wichtig, sondern nur das Unternehmende und Kühne dabei. — Der Erfolg? Mehr lärmend als nachhaltig; die Gefühlslagen wohl außerordentlich, aber nicht gerade sehr gepflegt und verinnerlicht. Das gesamte Gebilde, auf dem Ihre Gefühle gewachsen sind, ist eben zu unwillkürlich; da muß erst einmal Unkraut gejätet werden, ehe Sie mit der Anlage ertragreicher Kulturen beginnen können. Doch, es wäre schade, wenn Sie mit Ihren wurgelstarken Kräften nicht unverdroßen an die Arbeit gingen.

Ph. a. I. Sie kennen sich in sich selbst nicht mehr aus! Das glaube ich. — Denn wenn das der Fall wäre, dann würde wohl vieles anders sein. Vor allem sind Sie ein ziemlich geläster Mensch, immer irgendwie auf der Suche, wollen wohl eigene Wege gehen, wissen aber nie bestimmt nach welcher Richtung. — Wenn Sie auch in Ihrer Vielfältigkeit der geistigen Klasse angehören, und so mit dieser Eigenart vielleicht bei erster Betrachtung sehr anziehend sind, so ist eine solche Eigenart nicht von groß aufbauendem Wert, weil einfach keine kräftige, zielstrebende Leidenschaft für irgend eine bestimmte Aufgabe dabei ist. Alles ist regellos an Ihnen, die Ge-

denken, die Behörden und auch die Stellungnahme zum Mitmenschen. Teils wird man angezogen von Ihrer Vielfältigkeit im Denken, und dann aber bei eingehender Beschäftigung und näherem Zusammengehen wieder irte an Ihrem Wesen, weil Sie allen Entscheidungen einfach unklar ausweichen und die Gewandtheit Ihres Denkens mehr zum Lieberbrücken und Juckens als zum kräftigen Bekennen benutzen. — Das ist schade. — Denn es werden da recht eigenartige Gestaltungsstoffe gar nicht schöpferisch genug ausgenutzt. Eine langweilige Erziehung sind Sie doch sicher nicht; und Ihre gute Beobachtungsgabe und Kombinationsfähigkeit könnten Sie auch gar einmal sich selbst gegenüber anwenden. Schon wenn Sie Ihre verrücktesten Schreibbewegungen einmal langsam nachzeichnen, dann sehen Sie, wie ungeschickt, verwirrt und ohne gleichmäßigen Nachdruck das alles ist.

Chymimitteln um Haus Brothe Roman von Veronika Margarete von Sasse (Nachdruck verboten.) Ein markerschütternder Schrei, der das Haus durchgellte, riß Oskar Grothe von seinem Schreibtisch auf. Herrgott, was war das? War Lilly etwas geschehen? Einem Augenblick stand er wie angewurzelt, dann stürzte er zum Schlafzimmer, woher der Schrei gekommen war. Er mußte durch das Speisezimmer, das zwischen seinem Arbeitsraum und Schlafrum lag. Während er die eine Tür, die zum Schlafzimmer führte, aufriß, wurde die zweite, die zum Korridor lag, von seiner Hausbäuerin, Jettchen Schätze, geöffnet, die ebenso erschreckt war wie er. „Was ist los?“ fragte seine Frau, die lesend in ihrem Bette lag. Sie sah erstaunt von ihrem Buche auf. „Hast du nicht eben geschrien, Lilly?“ „Sie sah ihren Mann an, als zweifle sie an seinem Verstande.“ „Warum soll ich schreien, ich bin doch kein kleines Kind?“ „Hast du den entsetzlichen Schrei auch nicht gehört?“ „Nein, ich habe nichts gehört.“ Sie wollte weiterlesen. Grothe sagte nach dem Buch. „Bitte, laß das doch jetzt. Sag mir nur, was das gewesen sein kann? Es hat doch in der Tat jemand einen Schrei ausgestoßen? Eine Frau — ganz gewiß eine Frau, ich glaube deine Stimme zu erkennen. — Haben Sie es nicht auch gehört, Jettchen?“ — Die Alte bejahte. „Der Schrei hat mich ja hierher gejagt, ich glaube auch die gnädige Frau hätte ihn ausgestoßen.“ Lillys dunkle Augenbrauen schoben sich zusammen, der Blick ihrer großen grauen Augen wurde unwillig. Düster bläute sie drein, als sie erklärte: „Macht einen graulich, das sehtie noch gerade! Das Bohnen in diesem alten Hause ist ohnedies nicht übermäßig gemächlich.“ Jettchen Schätze schüttelte den Kopf. „Nicht gemächlich nannte Frau Grothe das Haus! Was dies junge Ding davon wollte! Sehr gemächlich war es, mit seinen großen niederen Zimmern und den mächtigen Ruchfeldern. Und mit seiner wunderbaren Lage — so ganz abseits von der großen geräuschvollen Stadt, die sich stolz die Hauptstadt des Reiches nennt.

„Zeit zweihundertdreißig Jahren lebe ich nun in diesem Hause“, sagte sie, Lilly ansehend, „in der Zeit bin ich mit ihm verwahten. — Wenn Sie, gnädige Frau, erst so lange hier sein werden, dann werden Sie fühlen wie ich. Westend ist ein Teil vom Häusermeer Berlins und doch liegt unser Häuschen noch immer ohne Nachbarschaft. — Mir ist es lieb so, wenn man alt ist, liebt man die Stille, aber ich kann auch verstehen, daß die jungen Herrschaften es sich vielleicht anders wünschen.“ „Ich für mein Teil, ja“, gab Lilly zu, „man bekommt ja nicht einmal Hausangestellte hierher, und wenn man auch Phantasiegebilde bietet.“ „Wir brauchen ja keine, gnädige Frau, ich schaff die Arbeit schon mit Hilfe unserer Kustwartefrau.“ „Na ja, das wäre am Ende zu ertragen, wenn es nur nicht so ungemächlich hier wäre. — Einen Hund — eine starke wachsame Dogge sollte man sich anschaffen.“ Sie sah zu ihrem Ranne auf, der neben ihrem Bette stand und noch immer angepannt zu lauschen schien. „Was meinst du, Oskar? Ein verlässlicher Hund bietet doch Schutz und mir wäre es eine Veruhigung, ihn um mich zu haben.“ Oskar Grothe schüttelte den Kopf. „Verzeih, Lilly, daß ich deinen Vorschlag zurückweise — ich habe, wie du weißt, eine Abneigung gegen das Halten von Hunden im Hause. Es wäre unverantwortlich, einen großen Hund den ganzen Tag über im Hause zu halten, so ein Tier braucht Bewegung. — Und Ruhe gäbe es dir auch nicht, Lilly, im Gegenteil, er beunruhigte dich nur durch Anschläge bei jeder Kleinigkeit.“ „Nun, wie du meinst — so lassen wir den Hund. Ich fürchte mich weiter in diesem unheimlichen Hause, in dem man seines Lebens nicht sicher ist.“ Jettchen begriff, auf was die junge Frau anspielte, und sie beehrte auf: „Vorkommen kann überall mal was.“ Dann ging sie hinaus. „Da hat sie recht“, gab Lilly zu, „aber was hier vorgekommen ist, darüber kommt man doch nicht sobald hinweg. Es macht das Haus für allezeit düster, und daß ich gerade eine Schwärmerin für das Bohnen in detarrierten Häusern habe, kann ich nicht sagen. Mätte ich mich nur ernstlich dagegen gestäubt, in dies Haus einzuziehen, du hättest nachgegeben und ein anderes gekauft.“ Ja — ja, das war wohl so, dachte Oskar Grothe. Ihm wäre eine Villa in Charlottenburg — etwa in der Bismarckstraße — auch lieber. Aber dies Haus hatte man

nun doch einmal, verkaufen ließ es sich nicht. Es lag zuweit außerhalb der Stadt. Da wollte niemand herausziehen. Das Grundstück hätte man vielleicht für einen Spottpreis losgeschlagen können, das Haus hätte man zugeben müssen oder auf Abriß verkaufen. Nein, das machte er nicht. Erstens hatte er, obgleich er wohlhabend war, keine Lust, sein Haus zu verschleusen, und dann: er hatte auch eine fast pietätvolle Reigung für das Haus, in welchem er geboren und aufgewachsen war, seine Eltern gelebt hatten und gestorben waren. — Einen düsteren Schatten hatte der gewaltsame Tod des Vaters über das kleine Haus gebreitet. Bewußt, jetzt schrieb man 1927. Jahre waren seit dem Nord dahingegangen. Schließlich mußte der Schatten doch einmal weichen. Wenn erst Kinderlachen durch das Haus schallte. — Er neigte sich über das Bett. „Nun versuch' zu schlafen, Lilly, ich muß noch einmal in mein Zimmer, so etwa zwei Stunden werd' ich noch zu tun haben.“ „Du willst mich allein lassen? O nein, du, das gibt es nicht, dann hättest du mich nicht erst ängstlich machen sollen.“ „Was heißt ängstlich? Du bist es gar nicht. Glaubst ja gar nicht an den Schrei.“ „Ganz gleich, ob ich glaube oder nicht, jetzt muß du bei mir bleiben.“ Sie schob ihre Hände unter den Kopf und sah trotzig wie ein verwöhntes Kind zu ihrem Manne auf. „Aber ich habe doch zu tun, Lilly.“ „Also nun laß schon gut sein und seß dich zu mir.“ „Ich werde Jettchen bitten, daß sie bei dir bleibt.“ Sie schüttelte den blonden Kopf. „Danke, ich möchte Jettchen eben nicht. Du weißt, sie liegt mir nicht sonderlich.“ Er bliebe ja so gern bei seiner jungen hübschen Frau, aber eben ging es doch wirklich nicht. Die Arbeit drängte doch. „Warte wenigstens bis ich eingeschlafen bin“, bettelte Lilly Grothe. „Nun ja, das wollte er. Dann kam er eben später zu Bett, als er gehofft hatte.“ „Zwei Uhr wird's dann wohl werden, bis ich zur Ruhe komme.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Sport vom Sonntag

Diesmal war Bernd Rosemeyer der Schnellste

Der Europameister gewann auf Auto-Union in neuer Rekordzeit das Nürnbergrennen / Mercedes-Fahrer Caracciola und von Brauchitsch belegen die nächsten Plätze / Hermann Lang wurde nur Sechster

Das diesjährige Eifelrennen bildete wieder eine überwältigende Speerschau des deutschen Motorsports. Sie fiel um so überzeugender aus, als in allen wichtigen Wettbewerben deutsche Fahrer auf deutschen Maschinen zu neuen großen Triumphen kamen. Das Eifelrennen wurde zu einem wahren Rekordrennen, denn in allen bestehenden Klassen wurden die bisherigen Bestzeiten weit unterboten. Auch rein äußerlich wurden alle vorangegangenen Rennen übertrumpft. Bei prächtigem Wetter fanden sich gut 300 000 Zuschauer ein.

Am Samstag war es kühl geworden, auf dem Nürnbergring. Der Betrieb in der Nacht zum Sonntag auf den Zufahrtsstraßen zur Eifel war so groß wie in keinem der vorausgegangenen Jahre. In den frühen Morgenstunden begann der ungeheure Schub der Wagen, Motorräder und Fußgänger.

Rekorde fallen ...

Nach einer kurzen Ansprache von Rospfährer Gähle und der Jaggenhülshung erfolgte der erste Start des an neuen Rekordrennen so reichen Renntages, dem zum erstenmal wieder ausgezeichnetes Wetter beschieden war. Es gab in allen Klassen der Motorräder Geschwindigkeiten, wie man sie auf dem Ring bisher noch nicht erlebte. Wieder teilten sich BMW, NSU und BSA in die Siege der Soloklassen, die Auto-Union kam aber auch in den beiden Seitenwagentennis zu zwei Erfolgen. Bei den „Kleinern“ legte Wintler-DKW in 1:10:52,3 Stunden = 102,6 Stundenkilometer, eine Zeit, die ebenso gut ist als die des Siegers in der vorjährigen Halbliterklasse. Bei den 550ern verbesserte Mellmann-NSU seinen eigenen Rekord auf 1:12,1 Stundenkilometer. Bei dem Rennen der Halblitermaschinen fuhr Carl Gall-BMW einen neuen Sieg heraus, mit 1:09:46,4 = 117,8 Stundenkilometer, fuhr er die beste Zeit aller Kraftäder, die gleichzeitig einen neuen Kategorieireford bedeutet. Bodmer-DKW belegte einen ehrenvollen zweiten Platz vor Otto Led-BMW. Bei den kleinen Seitenwagen kam Meister Braun erstmals über die Hundertkilometergrenze. Braun siegte in 53:31 Minuten = 102,3 Stundenkilometer vor Soc-Mannheim auf Norton, während sich das Rennen der schweren Seitenwagen Rahrman-DKW mit 98,1 Stundenkilometer schickte. — Den Siegern wunke bei der Siegerehrung eine besondere Ehrerbekundung. Mellmann wurde zum Scharführer befördert, Wintler und Gall wurden Truppführer und Rahrman erhielt den Rang eines Obertruppführers.

Dah es bei uns auch im Sportwagendau vorwärts geht, bewies der Sieg von BMW. Der Engländer Fane fuhr mit einem Zweiliter-BMW ohne Kompressor mit 1:03:05,3 = 108,4 Stundenkilometer die beste Zeit aller Sportwagenfahrer und stellte gleichzeitig einen neuen Kategorieireford auf. Der erwartete Zweikampf Fane-Henne blieb durch einen Sturz unseres Motorrad-Weltrefordfahrers, schon bald nach Beginn des Rennens, aus.

Das Rennen der großen Wagen

Es herrschte unter den Hunderttausenden eine hochspannte Stimmung, als die Wagen der großen Klasse mit unfertigen Silberpfeilen an den Start geschoben wurden. Caracciola jagte sofort weg und auf der Gegengerade lautete die Reihenfolge: Caracciola, Rosemeyer, Lang, von Delius, Seaman, von Brauchitsch, Lizio Ruvolari und

H. J. Müller. Für Caracciola war die Startrunde mit 10:13 etwa in 193,4 Kilometerstunden gestoppt worden. Er lag 250 Meter vor dem Rivalen, Rosemeyer und von Brauchitsch lagen in der ersten Runde dicht beisammen. Zur Kopfgruppe gehörte auch noch Hermann Lang. Der Engländer Seaman (Mercedes-Benz) schied mit Motorschaden als erster aus. In der vierten Runde ging Rosemeyer als erster mit 300 Meter Vorsprung vor Caracciola an der Haupttribüne vorbei, im gleichen Abstand folgte von Brauchitsch. Erst weit zurück jagte Lang einher. Ruvolari hatte sich inzwischen auf den sechsten Platz geschoben. Die beiden Mercedes drückten auf das Tempo, so daß Rosemeyer immer schneller werden mußte und Caracciola und von Brauchitsch so nicht ausschließen konnten. Kurze Zeit später ging Caracciola in der sechsten Runde mit zerfahrenen Hinterrädern an die Vore, gleich darauf stoppte auch Brauchitsch ab. Fieberhaft arbeiteten die Monteure und nach 25 Sekunden (!) geht die wilde Jagd weiter.



Die Sieger vom Nürnbergring: Von links nach rechts: Caracciola (Zweiter), von Brauchitsch (Dritter) und der Sieger Bernd Rosemeyer.

Rosemeyer hatte inzwischen seine Führung weiter ausgebaut. Das Feld war weit auseinandergezogen, zum Teil schon übertrumpft. Die deutschen Wagen hatten gegen den Italiener Ruvolari schon 7 Minuten gewonnen. In der letzten Runde wechselte auch Rosemeyer die Reifen, ohne den

Motor abzustellen, läßt er die Arbeiten verrichten. Trotz dieses Aufenthaltes verlor er die Führung nicht. Eine Minute hatte der Europameister seinen großen Gegner aus dem Mercedes-Benz-Stall voraus. Lang tankte und wechselte die Reifen, so rückten Goffe und Ruvolari auf die vierte und fünfte Stelle.

In die Eifelrennen denkt Rosemeyer immer gern zurück. Nach einem unglücklichen Unfall brachte ihm das Eifelrennen im Vorjahr, dem Jahr seiner Europameisterschaft, den ersten Sieg. Caracciola gab sein letztes her, aber er gewann nur Sekunden. Auch von Brauchitsch rückte etwas näher, in die neunte und vorletzte Runde geht Rosemeyer mit 46 Sekunden Vorsprung. Es erschien aussichtslos für Caracciola, doch noch Sieger zu werden. Er gab sich aber nicht geschlagen. Rosemeyer hielt aber seinen Vorsprung. Als Sieger geht er durchs Ziel und das Donnern seines Motors ging unter im begeisterten Jubel der 300 000 über des Europameisters ersten Sieg in der neuen Rennzeit.

Zweiter wurde Caracciola vor v. Brauchitsch (beide Mercedes-Benz). Ausgezeichnet schlug sich Goffe als vierter. Italiens Meister Ruvolari stand auf verlorenem Posten. Er gab aber nicht auf und kämpfte mit der ihm eigenen Zähigkeit bis zum Schluß. Hinter ihm wurde der Sieger von Tripplis und von der Auts, Hermann Lang, Sechster.



Weckerling (links), der Sieger in der Gesamtwertung, im Kampf mit dem Italiener Biaz, der nachher ausfiel.

Kornweßheim dicht hinter Ulm

Die einzige fußballportliche Begegnung in Württemberg am gestrigen Sonntag bildete das Aufstiegsspiel in Kornweßheim. Das Salamander Kornweßheim und der FC Rüdlingen im Kampf sah. Die Württembergische Mannschaft gewann gegen die Rüdlinger ziemlich klar und liegt jetzt nur noch 1 Punkt hinter dem Ulmer FC 94. Beide Mannschaften haben jetzt nur noch ein Spiel ausgetragen. Gewinnen die Ulmer ihr nächstes Spiel, so ist der Aufstieg gesichert, kommt aber nur ein Unentschieden zustande, so können die 94er von Kornweßheim, falls dieses aus seinem nächsten Kampf als Sieger hervorgeht, noch eingeholt werden. Es kommt unter Umständen aber sogar vielleicht auch ein Unentschieden in Frage, da der Meister der Kreisliga Stuttgart im günstigsten Falle ebenfalls noch auf 12 Punkte kommen kann. So wird das erst der letzte Spieltag die Entscheidung bringen, wer von den drei noch im Wettbewerb liegenden Mannschaften Schneewittchen in die Gauliga begleitet wird.

Nur ein Handballaufstiegsspiel Auch im Handball gab es am Sonntag nur ein Aufstiegsspiel zu bestreiten, das den Tabellenletzten FC Schura zusammenbrachte. Das die Niederlage von Schura noch ausfallen würde, konnte man eigentlich erwarten, doch fiel diese mit 2:16 (1:5) Treffern allerdings mehr als deutlich aus.

Ueber dreitausend Kämpfern um die Titel

Kreisfeste in Vaihingen, Giengen und Salach / 13 Kreismeisterschaften

Am Samstag und Sonntag wurden in Vaihingen auf den Feldern für den Kreis Stuttgart, in Giengen an der Brenz für den Brezengreis und in Salach für den Kreis Staufen die Kreisfeste ausgetragen, die bei herrlichem Wetter einen glänzenden Verlauf nahmen und ausgezeichnete Ergebnisse zeigten. Das Vaihinger Fest war mit 4500 Wettkämpfern das größte und vielleicht auch das bedeutungsvollste, denn hier trafen bei den Meisterschaften die besten Leichtathleten zusammen. Ein festliches Bild zeigte Giengen an der Brenz, wo zur Zeit der sportlichen Wettkämpfe das ideale Stadion dicht mit Menschen umlagert war. Besonders auch in Salach gingen erhellende Kämpfe an den Start, wobei u. a. der deutsche Meister Müller-Ruchen im Stabhochsprung 4,01 Meter erreichte. An zehn weiteren württembergischen Orten wurden die Kreismeisterschaften der Leichtathleten ausgetragen. Alle diese Veranstaltung fanden im Dienste des Olympietages des deutschen Sports.

und dessen Vereinskameraden sehr voranschrittlich sehr harte Konkurrenz. Fint (VfL) erreichte über 800 Meter mit 2:01,0 Minuten die beste Zeit des Tages, während der Ulmer Krummholtz auf 2:01,9 Minuten kam. Bei den Langstrecken erreichte Berlich (VfL) die beste Zeit. Ueber 5000 Meter erzielte in Giengen a. Br. Krummholtz (Nalen) mit 16:16 Minuten nach Berlich und dem Ulmer Hiltcher (16:08,8) eine für die Verhältnisse im Kreis Staufen besonders gute Zeit. Aber die Hürdenläufer waren nicht schlecht. (Nalen) diesmal bester. In den Kreisen außerhalb Stuttgarts werden die Hürdenläufer immer noch zu wenig gepflegt.

Rund 300 Kreismeister für Männer und Frauen wurden in 13 Kreisgebieten ermittelt. Dazu waren die besten geschulten Wettkämpfer und Wettkämpferinnen angetreten, insgesamt mit 2500 Männern und 600 Frauen. Die Besten der Kreismeisterschaften allen voran natürlich die neuen Kreismeister. Am 19./20. Juni in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn am Start, um den Titel eines Württembergischen Meisters in 30 Wettbewerben zu erkämpfen.

Kurz- und Langstrecken Ueber 100 Meter erreichten neben Sumner und Kobens (Stuttgart) der Balingen Jetter mit 11,0 Sekunden sowie Gult von der Luftwaaffe Göppingen mit 11,1 Sekunden und außerdem der junge Ulmer Reiter mit 11,2 Sekunden die besten Zeiten. Bei den Gummireischaften wird Vorwärtiger sich eines sehr starken Feldes zu erfreuen haben. — Die beste 200-Meter-Zeit erreichte Kobens (Riders) mit 22,3 Sekunden und nach ihm Jetter (Vaihingen) mit 23,0 Sekunden. Kobens dürfte auch bei den Gummireischaften auf der Kampfbahn nicht zu schlagen sein. Im Kreis Stuttgart wurde auch über 400 Meter die beste Zeit von Trippis (Riders) mit 51,0 Sekunden gefahren. Von auswärts sind Krummholtz (Ulm) und Mlg (Heilbronn) zu beachten, die je 52,4 Sekunden erreichten. Bei den Mittelstrecken über 800 und 1500 Meter bestanden die Stuttgarter Mittelstreckenler in dem Ulmer Krummholtz und dem Heilbronner Rist

Sprung und Wurf Die besten Leistungen im Hochsprung wurden im Kreis Staufen erzielt, wo der Altmöser Gaag eine Höhe von 1,85 Meter benötigte und dabei den Deutschen Juniormeister Pfeiffer, der über 1,83 Meter kam, zu bezwingen vermochte. Die drittbeste Leistung des Tages erzielte Schmidt (Tuttlingen) mit einer Höhe von 1,80 Meter. — Beim Weitsprung gab es in Gailshausen von Wolf (Kaufmann) mit 6,74 Meter die beste Leistung, während Stab (Stuttgarter Riders) und Renner (Heilbronn) je 6,71 Meter erreichten. Im Dreisprung gab es nur in Stuttgart in Giengen, wo der Heilbronner Renner mit 13,42 Meter die drittbeste Leistung des Tages erzielen konnte. Beim Stabhochsprung gelang Müller (Ruchen) in Salach ein Sprung von 4,01 Meter, womit er sich in der deutschen Reihenfolge wieder einmal an die Spitze setzte. Nach ihm vermochten die Stuttgarter Nagris mit 3,60 Meter und Demeh mit 3,40 Meter die besten Leistungen zu erzielen. In den Wurfsportarten ist es beim Kugelstoßen und im Diskuswerfen nur in Groß-Stuttgart einigermaßen gut bestellt. In den übrigen Kreisgebieten kam kein einziger Stoßer über 13 Meter und kein Werfer über die 40-Meter-Grenze. Auch beim Speerwerfen im Kreis Staufen konnte Jetter mit einem Wurf von 54,25 Meter den Speer über die 50-Meter-Grenze bringen. Die besten Leistungen im Hammerwerfen waren Seeger (Riders) mit 45,90 Meter und Jörn (Heilbronn) mit 45,80 Meter.

Im Jelaufschlag sind die Stuttgarter Leistungen und hier besonders diejenigen von Storz-Kilburg unbestritten an der Spitze.

Im Alleingang von München nach Stuttgart

Der Deutschlandsfahrer Sieronki Sieger der 6. Etappe / Weckerling führt

Die sechste Etappe der Deutschland-Rundfahrt führte die Teilnehmer am Samstag 269 Kilometer lang durch Bayern und Württemberg von München nach Stuttgart. Ein Fahrer der „alten Garde“ war es diesmal, der dem Rennen seinen Stempel aufdrückte. Herbert Sieronki (Berlin) fuhr die ganzen 269 Kilometer von München weg allein vor dem Felde her und langte schließlich auch mit über fünf Minuten Vorsprung als Erster am Ziel in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn an.

Sieronki's Glanztat Als in München das Kommando „fertig — los!“ ertönte, brauste sofort ein Fahrer — von den anderen kaum beachtet — los und jagte durch das dichte Menschenpaar. Der Berliner Herbert Sieronki legte die 269 Kilometer lange Strecke in einer Alleinfahrt zurück, eine Leistung, die alle Anerkennung verdient. Zeitweise betrug sein Vorsprung 16 Minuten und in der Verpflegungstation Ulm, wo 12 Minuten Zwangspause eingelegt waren, war Sieronki bereits wieder abgelassen worden, ehe das Verfolgerfeld ankam. Die Ruhe hatte dem Berliner schließlich gut getan und mit frischen Kräften betätigte er den letzten Teil des Weges. In rascher Fahrt ging es die Heilbronner Straße hinab, aber dann machten sich doch die großen Anstrengungen vorübergehend bemerkbar. Sieronki wurde sichtlich langsamer, so daß seine Verfolger etwas aufkommen konnten. In Göppingen — nach 226 Kilometer Fahrt —, von wo noch 43 Kilometer bis zum Ziel waren, hatte Sieronki nur noch sechs Minuten Vorsprung. Nochmals sammelte er alle Kräfte und trat in den Stuttgarter Vororten, deren Straßen dicht mit Zuschauerarmeen umfüllt waren, mit gutem Vorsprung ein. Auf dem letzten Stück bis zur Adolf-Hitler-Kampfbahn behauptete der Berliner noch seinen fünfminütigen Vorsprung vor dem Zweigang. Am Ziel wurde der Russeher Krummholtz begrüßt, mit Freudenstrahlen in den Augen konnte er die Glückwünsche seiner zahlreichen Freunde entgegennehmen. In Stärke von 33 Mann trat nach fünf Minuten das Gewand des Feldes ein.

unter der Führung von Mengler und des Belgiers de Caluwe.

Unterwegs hatte der beste Ausländer Wiggli-Italien unter Regenbeschwerden zu leiden. Obwohl sich Krenz, Böckert, Wolke und Barollo vor ihn spannten, erreichte der Italiener die Kontrolle erst 27 Minuten hinter Sieronki, so daß er seinen sechsten Platz in der Gesamtwertung verloren hat und in Stuttgart aufgab. Von den Deutschen mußte Hoddy wegen Eipbeschwerden aufgeben.

In München war Thierbach der Erste

In einer Sonnenscholch wurde auch die fünfte Etappe der großen Deutschland-Rundfahrt, bei der die Teilnehmer am Freitag nach einem wohlverdienten Ruhetag von Schweinfurt nach München 296 Kilometer zurücklegen hatten. Größte Höhe begleitete die Fahrer auf der wieder sehr bergigen Strecke und es konnte nicht Wunder nehmen, daß von den 47 gestarteten Teilnehmern wieder einige die Waffen strecken mußten. Sieger der Etappe wurde der Daxbacher Oskar Thierbach, der 47 Kilometer vor dem Ziel — in Pfaffenhofen — einen erfolgreichen Vorstoß unternahm und sich nach München 38 Sekunden Vorsprung vor dem Essener Hoddy herausfurbelte.

Zum erstenmal ein Ausländer

Die liebte Tagesstrecke der Deutschland-Rundfahrt von Stuttgart nach dem 228 Kilometer entfernten Frankfurt a. M. brachte erstmals einen ausländischen Sieg. Der Belgier de Caluwe, zweifelloser einer der härtesten Fahrer des Feldes, gewann mit 25 Sekunden Vorsprung vor Severt. Der sich nach einer weiteren Mangelleistung in der Gesamtwertung auf den zweiten Platz hinter Weckerling hinaufarbeitete, nachdem das Selbe Trifot des Magdeburgers schon fast gefährdet war.

Selbstwertungen. 1. Otto Weckerling - Magdeburg 56:42,32 Std., 2. Ludwig Geiger - Schweinfurt 56:50,24, 3. Fritz Niederhöf-Dormund 56:50,48, 4. Bruno Koch-Bochum 56:54,19, 5. Fritz Baur-Zürich 56:54,15, 6. Emil Stenck-Dormund 56:56,19, 7. Oskar Thierbach-Daxhofen 56:56,52, 8. de Caluwe-Belgien 57:00,28 Std.